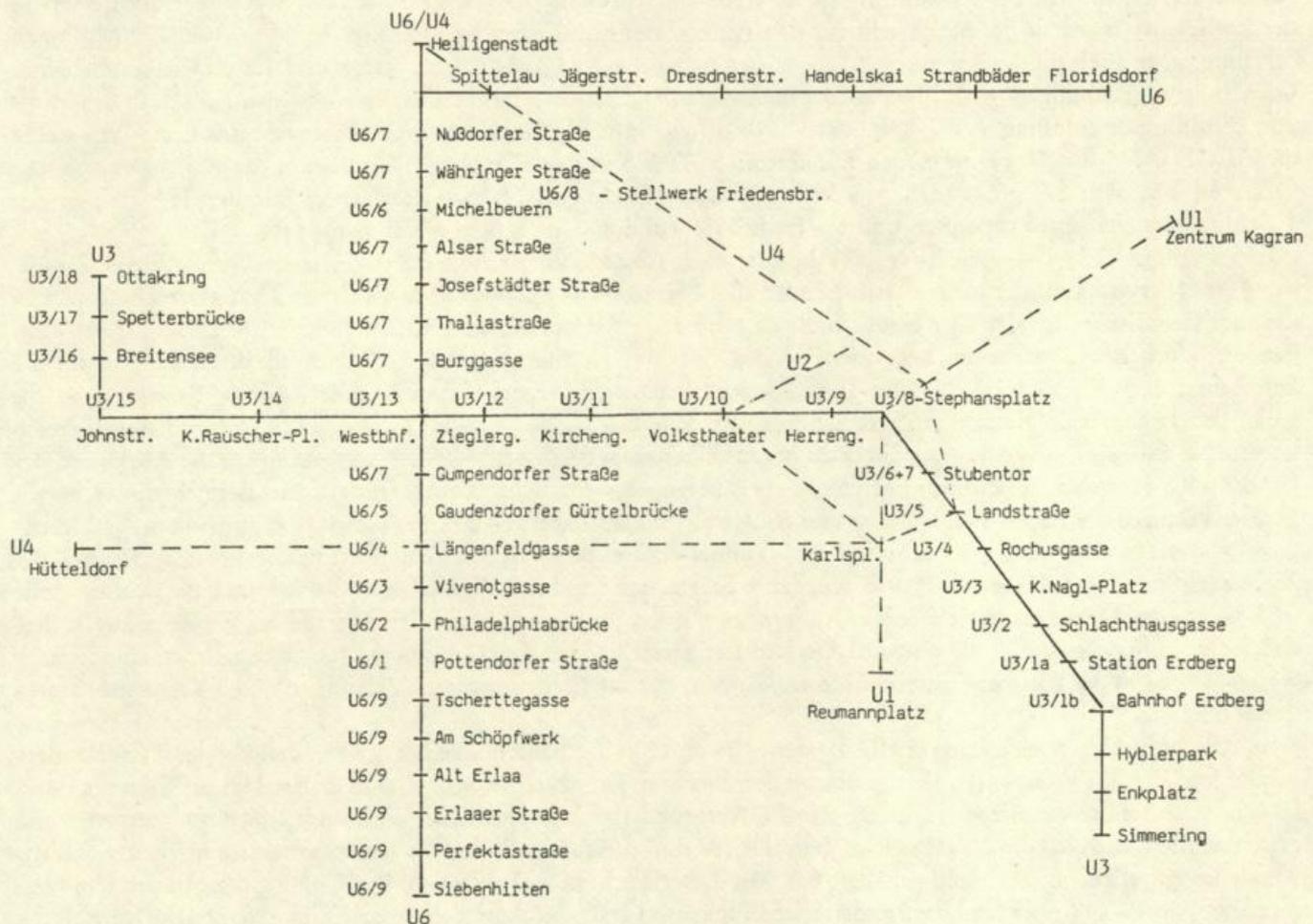


Verkehr und Energie

U-Bahn-Bau

Der Abteilung wurden im Voranschlag für das Jahr 1985 für Investitionen 2.584,6 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Zum Ausgleich für die Anlaufschwierigkeiten und Verzögerungen beim Baubeginn einzelner Bauabschnitte der Linien U3 und U6 in den vergangenen Jahren mußte dieser Betrag jedoch erhöht werden, so daß im Jahre 1985 3.689,78 Millionen Schilling ausgegeben wurden. Dies bedeutet gegenüber dem Jahre 1984 eine Steigerung der Investitionstätigkeit beim U-Bahn-Bau um rund 80 Prozent. Somit ist seit Beginn des U-Bahn-Baues die zweithöchste Jahresrate zur Verfügung gestellt und insgesamt ein Investitionsvolumen von 30 Milliarden Schilling erreicht worden. Für das Grundnetz wurden im Jahre 1985 geringe Restzahlungen geleistet. Die Bauarbeiten an den Linien U3 und U6 wurden auf fast allen Bauabschnitten begonnen bzw. fortgesetzt:

Im Bereich der Linie U3 wurden im Abschnitt U3/1b — Betriebsbahnhof Erdberg in Verlängerung des Gaswerksteges vier Gasrohre neu — und die Ringwasserleitung tiefer gelegt. Mit der Errichtung der Baukanzlei begann man am 29. April, die Benützungsbewilligung wurde am 14. Oktober erteilt. Zur Freimachung der Grundstücke mußten mehrere ebenerdige Häuser abgebrochen werden. Am 10. Juni wurde mit den Bauarbeiten für die Errichtung des U-Bahn-Betriebsbahnhofes Erdberg begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung durch den amtsführenden Stadtrat fand am 23. Oktober statt. Nach den Baustelleneinrichtungsarbeiten wurde am 18. Juli mit dem Erdaushub für das Betriebsgebäude begonnen. Zu Jahresende waren das Sockelgeschoß und zwei Drittel des Erdgeschosses im Rohbau fertiggestellt. Der Baugrubenaushub für das maschinentechnische Gebäude wurde am 12. August in Angriff genommen. Bis zum Jahresende waren zwei Drittel des Kellers im Rohbau fertiggestellt. Am 3. Dezember wurde mit dem Bau der Halle 2, der Reparaturhalle, begonnen. Bis zum Jahresende konnten die Erdarbeiten und die Arbeiten an den Einzelfundamenten für die Hallensäulen durchgeführt werden. Im Abschnitt U3/1a — Station Erdberg wurden die projektierungs- und bauvorbereitenden Maßnahmen fortgesetzt, im Abschnitt U3/2 — Schlachthausgasse vorwiegend Vorarbeiten, wie Baumumpflanzungen, Baumrodungen und Einbautenumlegungen, zur Freimachung der geplanten Tunnelstrecke durchgeführt. Ende Jänner 1985 begann man mit den Baumumpflanzungen und Baumrodungen in der Markhofgasse und am Hainburger Weg. Diese Arbeiten konnten am 7. Februar abgeschlossen werden. Die Einbautenumlegungen waren vor allem im Bereich der Umlei-



tungsstrecke Erdbergstraße von ONr. 135 bis 155, in der Markhofgasse zwischen der Schlachthausgasse und der Würtzlerstraße und am Hainburger Weg durchzuführen. Im Mai 1985 wurde von der MA 28 das Straßenplanum für die Umleitungsstrecke Erdbergstraße hergestellt. Anschließend errichteten die MA 31 im Juni, die Gaswerke in der Zeit bis zum September und die Elektrizitätswerke von September bis Mitte Oktober die Einbautenprovisorien im Bereich der Umleitungsstrecke. Abschließend wurde von der MA 28 die provisorische Fahrbahn hergestellt. In der Markhofgasse zwischen der Schlachthausgasse und der Würtzlerstraße wurden ebenso die Einbautenprovisorien durchgeführt. Von Juli bis November wurde in der Kleingasse von der MA 30 der Kanal errichtet und mit den Bauarbeiten am Hainburger Weg begonnen. Für die Schlachthausgasse wurde eine Umfahungsstrecke errichtet. Die Strecke für den Umleitungsverkehr über die Schnirchgasse, Würtzlerstraße, Barthgasse wurde im Zeitraum von September bis November 1985 hergestellt.

Im Abschnitt U 3/3 — Kardinal-Nagl-Platz wurden vorwiegend Einbautenumlegungen zur Freimachung der geplanten Tunnelstrecke durchgeführt. Einen großen Teil dieser Arbeiten leistete die MA 30, und zwar Kanalbauarbeiten in der Hainburger Straße zwischen Wassergasse und Messenhausergasse, weiters den Kanalneubau in der Drorygasse bis zum Plateau Hainburger Straße und den Kanalbau in der Keinergergasse. Bei den Arbeiten der Elektrizitätswerke, Gaswerke und der MA 31 handelte es sich ebenfalls um Neu- und Umlegungsarbeiten im Zuge des U-Bahn-Baus. Von der MA 28 wurden 1985 Straßen nach Einbautenumlegungen im Bereich der Haidingergergasse, Lustgasse und am Fiakerplatz wieder instandgesetzt. Durch die Neulegung der Straßenkanäle sowie der Gas- und Wasserversorgungsleitungen mußten in diversen Objekten der Hainburger Straße die Hausinnenleitungen zum Teil neu verlegt werden. Von der MA 38 wurde im Zuge der Vorarbeiten für den U-Bahn-Bau die Baukanzlei für die städtische Bauaufsicht für die Bauabschnitte U 3/2 und U 3/3 errichtet. Bedingt durch die Neuregelung der Schmutzwasserkanäle und die Herstellung einer Kabelblocktrasse, war es notwendig geworden, elf Wohnhäuser, und zwar die Objekte Hainburger Straße ONr. 28, 30, 32, 34, 36, 46, 50, 52, 54, 25 und 27 straßenseitig zu unterfangen. Die Unterfangungen wurden mittels Hochdruck-Bodenvermörtelung ausgeführt. Diese Arbeiten dauerten von April bis Ende Juli. Im Zusammenhang mit der Neulegung der Hausinnenleitungen wurden Baumeisterarbeiten geringeren Umfanges ausgeführt: man baute Hauskanäle sowie Kellerabteile um und stellte Oberflächenmeßpunkte in Schächten und am Kellermauerwerk her. Diese Arbeiten konnten Ende 1985 zur Gänze abgeschlossen werden. Die Hauszustandsfeststellungen wurden mit der Durchführung der Endbegehungen im September abgeschlossen.

Mit der Projektsbesprechung am 21. Jänner und der Auflage der Anbotsunterlagen für die öffentliche Ausschreibung der Rohbauarbeiten am 18. April konnte die Ausschreibungsplanung in wesentlichen Bereichen abgeschlossen werden. Bei der öffentlichen Anbotsverhandlung für die Vergabe der Rohbauarbeiten am 10. Juni wurden sieben Angebote abgegeben. Mit der Ausführung dieser Arbeiten wurde die ARGE U 3/3 am 25. September beauftragt. In der Zwischenzeit wurde der Sachkredit für den Ausbau des Bauabschnittes U 3/3 in der Höhe von 772 Millionen Schilling, aber auch die Vergabe der Rohbauarbeiten an die ARGE U 3/3 beantragt und am 23. September vom Gemeinderat genehmigt. Am 5. November genehmigte der Gemeinderat die Detailplanung mit Kosten in der Höhe von 23 Millionen Schilling. Am 7. Oktober wurde offiziell mit den Rohbauarbeiten begonnen, bis Ende 1985 stellte die ARGE U 3/3 den Bau eines neuen Kanalprofils 70/105 in der Hainburger Straße von der Rabengasse bis zur ONr. 64 her. Am 27. November wurde im Plateau Hainburger Straße—Rabengasse mit der Herstellung des 1. Schlitzwandelementes begonnen und bis Ende 1985 rund 800 m² Schlitzwände hergestellt.

Im Abschnitt U 3/4 — Rochusgasse konnte nach Abschluß der schwierigen Verhandlungen über die Enteignung eines Servituts auf der Liegenschaft Landstraßer Hauptstraße 71 sowie über die Freimachung der Tennisplätze, die zum Grundstück Landstraßer Hauptstraße 65 gehören, auf dem gesamten Bauabschnitt U 3/4 „Rochusgasse“ mit den erforderlichen Bauarbeiten begonnen werden. Im Bereich Salmgasse bis Erdbergstraße konnten sowohl die Fahrbahndecken als auch die U-Bahn-Tunneldecken hergestellt werden. Vom Baulosanfang bis Salmgasse wurde außer der Tunneldecke noch eine Zwischendecke für eine Garage hergestellt. Die oberste Decke in diesem Bereich konnte bis auf eine Garagenrampe, die noch herzustellen ist, fertiggestellt werden. Der unterirdische Aushub in der Landstraßer Hauptstraße wurde in großen Teilen bereits bis zur Sohlplatte hergestellt. Im Bereich des Generali-Hauses konnten die neuen Fundamente und Säulen für die Auflagerung des Trägerrostes zum größten Teil fertiggestellt werden. Der Anfahrtschacht für den Tunnel hinter den Häusern Kundmannngasse 35 und 37 und der Zielschacht im Hof des Generali-Hauses wurden weiter ausgebaut. Im Stationsbereich Ost konnten die Schlitzwände und die oberste Decke errichtet werden. Außerdem wurden im Bereich Hainburger Straße bis Wassergasse (Baulosende) die Schlitzwände und die obersten Decken fertiggestellt. Um eine Grundwasserabsenkung bzw. eine Grundwasserhaltung in der Baugrube durchführen zu können, war die Errichtung von 22 Brunnen und 3 Versuchsbrunnen notwendig.

Im Abschnitt U 3/5 — Landstraße lag der Schwerpunkt der Bauarbeiten bei der Herstellung der Tunnelaußenwände und der fast kompletten Fertigstellung der obersten Tunneldecke, wobei zum ersten Mal in Wien die neue, französische Schlitzwandfräse eingesetzt wurde. Aufgrund der Wandbereiche, die bisher freigelegt wurden, kann gesagt werden, daß sich diese Technologie bewährt hat und daß man sich dem Ziel, wasserdichte, einschalige Schlitzwände herzustellen, entscheidend genähert hat. Mit dieser Technik war auch eine Verbilligung der offenen Bauweise möglich. Am 10. Oktober fand das Landstraßer Brückenfest statt, bei dem die wiederhergestellte Brücke offiziell der

Bevölkerung zur Benützung übergeben wurde. Seit Jahresbeginn 1986 wird auch die Befahrung des Brückentragwerkes für Liefer- und Ladezwecke wieder möglich sein. Die Tunnelbauarbeiten wurden im Stationsbereich bis zur Decke über die Linie U3 unter den Gleiskörpern der U- und S-Bahn fortgeführt. Die Rohbauarbeiten im Bereich der Verbindungswege sind gleichfalls bereits weit fortgeschritten. Dies gilt insbesondere für den Verbindungsgang, der unter den S-Bahn-Gleisen 2 und 3 und den Stiegenaufgängen von der Passage West zur Linie U4 und in die Bahnhofshalle Wien-Mitte führt.

Im Abschnitt U 3/6+7 — Stubentor und Verbindungsgleis U 3/U 4 wurde mit den Bauarbeiten plangemäß am 2. Jänner begonnen, gleichzeitig erfolgten auch die notwendigen Verkehrsumlegungen. In den ersten drei Monaten wurde ein Großteil der archäologischen Grabungen im Bereich Wollzeile und Dr.-Karl-Lueger-Platz zur Aufdeckung des Stubentores und der Stadtmauer durchgeführt, so daß aufgrund der dabei gewonnenen Erkenntnisse die Detailplanung für diesen Bereich durchgeführt werden konnte. Die Schlitzwandarbeiten am Zentralschacht Weiskirchnerstraße, dem Hauptanfahrtschacht für die Herstellung der Tunnelröhren, begannen Ende Jänner und dauerten bis Mitte April. Die Ausbildung dieses Schachtes wurde beschleunigt, damit der Anschlag des Verbindungsgleises bereits am 10. August durchgeführt werden konnte. Ab April wurde eine Grundwasserabsenkung um etwa 7 m für das Verbindungsgleis eingerichtet. Da das Verbindungsgleis den „Rechten Hauptsammelkanal“ sehr knapp unterquert, war es notwendig gewesen, den alten Kanal in einem provisorischen Gerinne und den neuen Kanal in Form eines Kanaltragwerkes über den künftigen Tunnel zu errichten. Mit den Arbeiten wurde im Februar begonnen. Da die Grundwasserabsenkung im Verbindungsgleis sehr erfolgreich war, wurde statt des ursprünglichen Anfahrens unter Druckluft auch beim Gleis 2 für den Anfahrbereich eine Grundwasserabsenkung um rund 9 m durchgeführt. Nach dem Anschlagen des Gleises 2 Ende September und der Installation der Schleusen und Druckluftanlagen wurde am 22. November mit Druckluft angeblasen. Bis Jahresende wurden 60 m dieses Tunnels sowie etwa 140 m des unter atmosphärischen Verhältnissen aufzufahrenden Verbindungsgleises fertiggestellt. Mit den notwendigen Vorarbeiten wurden gleichzeitig im Bereich Stubenbastei die Schlitzwände für das Stationsbauwerk hergestellt. Durch die Entfernung der in diesem Bereich liegenden alten Stadtmauer sowie durch ungünstige Bodenverhältnisse kam es zum Teil zu großen Schwierigkeiten. Die Schlitzwandarbeiten konnten jedoch Anfang Oktober beendet werden. Anfang November wurde die oberste Decke fertiggestellt. Am Ringschacht begannen die Schlitzwandarbeiten im Juli und dauerten bis Ende November. Im Bereich Stubenbastei/Zedlitzgasse wurde in der Zeit ab Mitte Juni innerhalb von sechs Wochen eine Unterfangung einer Schlitzwand und einer Bohrpfahlwand mittels Soilcreteverfahren durchgeführt. Die umfangreichen Injektionsarbeiten begannen mit den Schachtherstellungen bereits im Februar und dauerten das ganze Jahr an. Insgesamt wurden sieben Schächte hergestellt; bei zwei Schächten konnten die Arbeiten beendet werden. Bis Jahresende wurden rund 13.500 m Bohrungen abgeteuft und 1.700 m³ Boden injiziert.

Im Abschnitt U 3/9 — Herrngasse wurden im Rahmen der Vorarbeiten Einbauten am Minoritenplatz sowie in der Fahngasse verlegt, Fahrbahnen für den Bauverkehr adaptiert, Pumpversuche zur Feststellung der Grundwassersituation durchgeführt und Beweissicherungen bezüglich Bebauung und Grundwasserbrunnen im Einflußbereich erstellt. Die Ausschreibungsplanung wurde Ende März abgeschlossen. Nach der Anbotsfrist, die am 18. April begann, erfolgte am 10. Juni die Anbotseröffnung. Die eingelangten Firmenangebote wurden in der Folge geprüft und bewertet. Die erste eisenbahnrechtliche Verhandlung fand am 19. Juni statt. Durch Einspruch der Liegenschaftseigentümer der Objekte Graben 16, 17, Kohlmarkt 1, 3 und Herrngasse 6—8 mußten weitere eisenbahnrechtliche Verhandlungen zwischen 2. und 8. Oktober durchgeführt werden. Am 15. November erging der eisenbahnrechtliche Bescheid. Der Sachkredit für den Ausbau sowie der Vergabeantrag für die Rohbauarbeiten wurden am 23. September durch den Gemeinderat genehmigt. Die Auftragserteilung an die ARGE U3/9 erfolgte am 27. November. Die Rohbauarbeiten wurden am 29. November mit archäologischen Grabungen und der Baustelleneinrichtung im Bereich Minoritenplatz begonnen.

Im Abschnitt U 3/10 — Volkstheater wurde nach Aufnahme des Umleitungsverkehrs für den Individualverkehr sowie für Straßenbahn und Autobusse am Schmerlingplatz Ende 1984, am 8. Jänner als Vorarbeit, nach Sperre der alten Bellariapassage, mit dem Abtragen der Flugdächer und der Innenausstattung begonnen; ab 30. Jänner führte man die für die Ringquerung mit Schlitzwänden erforderliche Verschwenkung des stadtauswärtigen Straßenbahngleises durch. Am 15. April wurden Schlitzwandarbeiten mit Kleingeräten im Staatsratshof (Messepalast) und am Ring im Bereich der Bellariastraße begonnen. Diese Arbeiten konnten bis Ende 1985 bis zu 90 Prozent fertiggestellt werden. Die restlichen Arbeiten konnten bis Ende Februar 1986 durchgeführt werden. Am 1. August wurde, um eine rechtzeitige Umlegung der bestehenden Fernwärmeleitungen in der Höhe der Hansenstraße vor der Heizperiode zu erreichen, mit den Schlitzwandarbeiten mittels Schlitzwandfräse begonnen. Der Einsatz dieser Fräse ist u. a. durch die eisenbahnrechtlichen Auflagen, im Bereich des Naturhistorischen Museums erschütterungsarme Schlitzgeräte zum Schutze der prähistorischen Sammlungen einzusetzen, begründet. Messungen während der Arbeiten sowie auch die Tatsache, daß keine Beschädigungen entstanden, bestätigten die Vorteile dieses Gerätes. Auch leistungsmäßig wurde die Fräse den Anforderungen gerecht, so daß die Schlitzwandarbeiten auf der Bellaria bis Ende 1985 komplett abgeschlossen werden konnten. Da die Schlitzwandarbeiten termingerecht abliefen, war es möglich, die Stationsdecken in der sogenannten „Deckelbauweise“ am Ring bis zu rund 90 Prozent und auf der Bellariastraße bis zu etwa 40 Prozent fertigzustellen. In der „R“- und „H“-Halle des Messepalastes begann man am 1. Mai mit den

Unterfangungsarbeiten. Hierzu wurden beidseitig der zu unterfangenden Gebäudewände Wurzelpfähle bis zu 25 m Tiefe abgeteufelt, was bis Ende 1985 abgeschlossen werden konnte. Mit der Herstellung der Streichbalken, die mittels Spannstrangen mit den Fundamenten zusammengespannt werden und auf den Wurzelpfählen ruhen, wurde Anfang 1985 begonnen. Mit 1. Dezember wurden die Arbeiten zur Grundwasserabsenkung für die in der Neuen Österreichischen Tunnelbauweise auszuführenden Tunnelröhren im Bereich Messepalast—Mariahilfer Straße in Angriff genommen.

Im Abschnitt U 3/11 — Kirchengasse wurde nach positiver Durchführung der Wirtschaftlichkeits- und Projektsbesprechung über die generelle Planung der U 3 — Mariahilf (Kaiserstraße—Stiftgasse) am 8. Juli im Auftrag der Abteilung mit der Ausschreibungs- und Einreichplanung begonnen. Im Oktober konnten die ersten Einbauten zur Freimachung des Baubereiches in der Mariahilfer Straße verlegt werden. In den letzten beiden Monaten des Jahres 1985 wurden nach Abschluß eines Mietvertrages mit dem Wiener Wirtschaftsförderungsfonds die notwendigen Adaptierungsarbeiten für das städtische Baubüro Mariahilfer Straße durchgeführt.

Im Abschnitt U 3/12 — Zieglergasse (inkl. Verkehrsumleitung Mariahilf) wurde mit der Ausschreibungsplanung im August begonnen. Die Pläne für die eisenbahnrechtliche Tiefbaugenehmigung wurden Ende Oktober 1985 den Verkehrsbetrieben übergeben. Im Zuge der Baustellenfreimachung auf der Mariahilfer Straße wurde im Oktober im Bereich Andreasgasse/Schottenfeldgasse mit den Kabellegungen durch die Elektrizitätswerke und das Fernmeldebauamt 3 begonnen. Außerdem erfolgte ein weitgehender Abschluß der Einbautenumlegungen für die Verkehrsumleitung Mariahilf. Mit der Installierung der Verkehrslichtsignalanlagen wurde begonnen.

Für die Linie U 6 wurden im Abschnitt U 6/1 — Pottendorfer Straße die Vortriebsarbeiten im Baubereich Schacht „Wagenseilgasse“ bis Schacht „Liebenstraße“ bis Ende Februar 1985 in den Streckenröhren S 1 und S 2 mit der Fertigstellung der restlichen 47 bzw. 46 Meter bis zum Schacht „Liebenstraße“ beendet. Im Baubereich Schacht „Wagenseilgasse“ bis zur Baulosgrenze U 6/2 war durch das Herstellen der Betonpfeiler in den Pfeilerstollen die Voraussetzung für den Streckenröhren- und Wenderöhrenvortrieb gegeben. Die Arbeiten an den Streckenröhren S 3 und S 4 wurden am 17. Jänner und 12. März in Angriff genommen und dauerten jeweils vier Monate. Ab Anfang Juni begann der Wenderöhrenvortrieb mit in Ulmenstollen und Restausbruch unterteiltem Ausbruchsquerschnitt. Nach 45 m Vortriebsarbeiten wurde das Vortriebsschema auf Kalottenvortrieb über die volle Spannweite der Betonpfeiler umgestellt. Am 7. November konnten die Vortriebsarbeiten am Bauabschnitt U 6/1 erfolgreich beendet werden. In der Zeit von März bis Oktober wurden die Streckenröhren S 1 und S 2 bis auf rund 30 m komplett mit einer 40 cm starken, wasserundurchlässigen Innenschale ausgekleidet, von November bis Dezember wurden diese Arbeiten in der Streckenröhre S 3 durchgeführt. Ferner wurde ein Großteil der Schachtwände im Schacht „Wagenseilgasse“ und Schacht „Liebenstraße“ hergestellt. Zur reibungslosen Durchführung der Arbeiten waren laufend Setzungsmessungen, Kontrollmessungen und Grundwasserabsenkungen notwendig. Alle im Bauzeitplan festgelegten Termine konnten eingehalten werden.

In dem in offener Bauweise herzustellenden Abschnitt U 6/2 — Philadelphiabrücke gab es im Jahre 1985 in der laufenden Rohbauphase markante Zwischentermine: So wurde Ende April der Anfahrschacht in der Vivenotgasse auf Höhe von ONr. 55—57 fertiggestellt und das Bauwerk an den Bauabschnitt U 6/3 für das Anfahren der Streckenröhren hin zur Station „Niederhofstraße“ termingerecht übergeben. Mit dem Ende der Schlitzwandarbeiten im Mai war die Fertigstellung der baugrubenumschließenden Wände des gesamten Bauabschnittes, das Verbindungsbauwerk zu den Österreichischen Bundesbahnen ausgenommen, errichtet. Abgesehen von den laufenden Aushubarbeiten konnten im Oktober die letzten Träger und Deckenroste über dem Gleisgeschoß betoniert werden. Der Großteil der Sohlplattenherstellung wurde mit Jahresende erreicht. Im Februar wurde die technisch schwierigste Aufgabe, die Schaffung des erforderlichen Arbeitsraumes für die Herstellung der baugrubenumschließenden Schlitzwände im Bereich der Südbahn und Schnellbahn mit dem Einbau von vier 30 m langen Stahlhilfsbrücken (SHB 30) bewältigt. Vorerst wurden rechtzeitig die dafür notwendigen Widerlager trotz extremer Kälte fertiggestellt. Für den Einbau, der eine Betriebseinstellung auf dem vorhandenen Gleis bis zur Betriebsaufnahme über die Hilfsbrücke bedingte, standen je Hilfsbrücke durchschnittlich nur 15 Stunden zur Verfügung. Die Arbeiten begannen am 20. Februar und endeten am 24. Februar um 6.00 Uhr. In dieser Zeitspanne wurde jeweils das vorhandene Gleis abgetragen, zwei etwa 13 m lange Kleinhilfsbrücken, die der Herstellung der Widerlager für die Stahlhilfsbrücken 30 dienten, demontiert, der Aushub für die große Hilfsbrücke hergestellt, diese versetzt, das Gleis mit all seinen Anschlüssen verlegt und nach einer mit Verformungsmessungen verbundenen Belastungsprobe das derart eingebaute Tragwerk in Betrieb genommen. Dabei wurden die 30 m langen Stahlhilfsbrücken fertig montiert, auf dem Schienenweg zur Einbaustelle gebracht und mit Hilfe zweier Eisenbahnspezialkräne (eine Brücke wiegt rund 65 t) auf die einbaufertig vorbereiteten Auflagerplatten versetzt. Auch im Bauabschnitt U 6/2 konnten alle im Bauablaufplan festgelegten Termine eingehalten werden.

Im Abschnitt U 6/3 — Vivenotgasse begannen am 22. April die Rohbauarbeiten. Es wurde unverzüglich mit der Baustelleneinrichtung, der Adaptierung des Hauses Reschgasse ONr. 22 als städtischer Baukanzlei sowie der Herstellung der Leitwände bzw. Schlitzwände als Baugrubenumschließung für die künftige Station Niederhofstraße angefangen. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten für den Vortrieb in Neuer Österreichischer Tunnelbaumethode unter Druckluft im Schacht „Vivenotgasse“ (Druckkammer, Schleusenanlage usw.) und in der Vivenotgasse (Auffüll-

injektion im Anfahrbereich und Brunnen für Grundwasserentspannung) geleistet. Am 5. August erfolgte der Anstich der zweigleisigen Tunnelröhre vom Schacht Vivenotgasse aus, erstmals in Wien unter Verwendung von Druckluft als Bauhilfsmaßnahme zum Vortrieb in „NÖT“. Die Druckluft bringt durch ihre Stützwirkung eine Setzungsminde- rung und verhindert den Zustrom von Grundwasser im Vortriebsbereich. Die offizielle Anstichfeier fand am 12. September statt. Vor dem Vortrieb wurde im Kreuzungsbereich Vivenotgasse—Zeleborgasse ein Schacht herge- stellt, von dem aus der Boden durch Injektionen abgedichtet wurde, um das Entweichen von Druckluft zu verhin- dern. Insgesamt wurden im Jahre 1985 ca. 195 m zweigleisige Rohre vorgetrieben, was eine durchschnittliche Vortriebsleistung von 2 m je Arbeitstag bedeutet. Am 18. September wurden die Schlitzwandarbeiten beendet. In die Schlitzwand wurden mittels Fertigteile Dehnfugen eingebaut, die die Station in sechs Baublöcke unterteilt und erstmals konsequent durchlaufende Raumbfugen durch die gesamte Station ergeben. Durch Zusammenspannen dieser so entstandenen Baublöcke durch die Roste soll eine Minimierung der Rissebildung erreicht werden. Nach Fertigstel- lung der Schlitzwand wurde mit dem Aushub und dem feldweisen Betonieren der obersten Stationsdecke begonnen, die bis Weihnachten zur Hälfte fertiggestellt war. Das Wohnobjekt auf dem Grundstück Grieshofgasse ONr. 12 wurde abgetragen, mit der Herstellung des für den Vortrieb im Nordteil notwendigen Schachtes „Grieshofgasse“ begonnen.

Im Abschnitt U 6/4 — Längenfeldgasse konnte nach einer wegen der Diskussion um die Erhaltung der Otto- Wagner-Brücke über das Wiental äußerst langen und aufwendigen Planungsphase, am 15. April mit den Rohbauarbei- ten für den Bauabschnitt begonnen werden. Der feierliche Spatenstich erfolgte am 30. Mai durch den amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe Verkehr und Energie. Schwerpunkt der Arbeiten im Jahre 1985 war der Abbruch der Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Rampe der Stadtbahn-Gürtellinie zwischen der Brücke über das Wiental und der Station Meidlinger Hauptstraße. Wegen des für die Errichtung des Bauabschnittes U6/4 — Längenfeldgasse notwendigen Abbruchs der Rampe mußte der Stadtbahnbetrieb auf diesem Streckenteil eingestellt werden. Der letzte Zug verkehrte zwischen den Stationen Meidling Hauptstraße und Gumpendorfer Straße am 13. April. Seither hat die Stadtbahn-Gürtellinie ihre provisorische Endstation in der Station Gumpendorfer Straße. Zu großen, unerwarteten Schwierigkeiten kam es gegen Ende Juli, als man beim Aushub für den neuen Tunnel der Linie U6 im Bereich des Sportplatzes Gaudenzdorfer Gürtel auf die Überreste eines ehemaligen Gaswerkes stieß. Dieses Gaswerk der ehemaligen „Österreichischen Gasbeleuchtungsgesellschaft AG“ wurde in den Jahren 1910/11 abgetra- gen, wobei offensichtlich alle bei der Gaserzeugung anfallenden Rückstände im Boden verblieben. Durch die Wirkung des Sicker- und Grundwassers haben sich diese Stoffe, wie Cyanid, Phenol, Benzol, Toluol und viele weitere Steinkohlenteer-Derivate, im Laufe der vergangenen 75 Jahre sowohl horizontal als auch vertikal im Boden ausge- breitet. Da keine geeignete Entsorgungsmöglichkeit in Österreich vorhanden ist, wurde der durch die genannten Stoffe kontaminierte Erdaushub auf die Deponie Schönberg in der DDR gebracht. Schon vor dem eigentlichen Baubeginn am 15. April erfolgten die Baustelleneinrichtung und die Einstellung des Stadtbahnbetriebes zwischen der Station Gumpendorfer Straße und der Station Meidlinger Hauptstraße. Die Arbeiten umfaßten den weitgehenden Abtrag der ehemaligen Stadtbahn-Gürtelrampe zwischen Meidlinger Hauptstraße und Wientalbrücke, die Herstel- lung von Schlitzwänden, den Abtrag der alten Brückentragwerke im Zuge der oben erwähnten Rampe, den Aushub für die Baugrube im Bereich des Sportplatzes Gaudenzdorfer Gürtel samt Abfuhr des kontaminierten Materials in die DDR, die Herstellung von Wurzelpfählen beim Margaretengürtel, die Herstellung von sechs Baublöcken (rund 60 m) des neuen U4-Tunnels im Bereich des Sportplatzes Gaudenzdorfer Gürtel, den Abtrag des alten und die Fertig- stellung des neuen Storchenteges, die Errichtung einer neuen Überfallkammer in der Schönbrunner Straße samt Notauslaß für den Sammelkanal Schönbrunner Straße sowie die Herstellung eines neuen Kanals in der Dunklergasse samt Überfallkammer. Ferner wurde das Gleis 1 der U4 zwischen Meidlinger Hauptstraße und Grieshofgasse als Vorbereitung für den Einbau einer Weiche verschoben und in der Höhe verändert. Im Zuge der Baustellenfrei- machung wurden Kabelumlegungen und Elektroinstallationsumbauten vorgenommen. Entsprechend den Bauphasen wurde die Anpassung der Signalausenanlagen an den Baufortschritt sowie die Verlegung von Signal- und Telefonver- kabelungen zur Baustellenfreimachung durchgeführt. Ferner wurde zur Sicherung des Betriebsablaufes vor Beein- trächtigungen durch den Bauablauf ein Nottelefon für die Baustelle errichtet. Die Signalausenanlagen im Bereich der stillgelegten Rampe nach Meidling wurden abgetragen. Vor dem Abbruch der Gürtelrampe erfolgte die Abtragung der Traktionsstromoberleitung und der sonstigen elektrischen Anlagen auf der ehemaligen Stadtbahn Gürtelrampe. Vom Gaswerksteg wurde das Gasrohr im alten Storchenteg getrennt und im Tragwerk des neuen Steges verlegt. Ein Provisorium für die Straßenbahnlinien 6, 18 und 64 im Bereich der U-Bahn-Station Margaretengürtel wurde hergestellt. Ebenfalls mußten im Zuge der Baustellenfreimachung insgesamt 85 Bäume entfernt werden, wobei 60 Bäume gerodet wurden. Die restlichen 25 Bäume konnten im Bereich des 12. Bezirkes umgepflanzt werden.

Im Abschnitt U 6/5 — Gaudenzdorfer Gürtelbrücke erfolgten u. a. Leistungen für die Ausschreibungs- planung und Begutachtung von Brückenteilen durch Zivilingenieure. Im Abschnitt U 6/6 — Michelbeuern wurde nach der rohbaumäßigen Fertigstellung des Kernbauwerkes mit dem Innenausbau begonnen. Entlang der Strecke am Inneren Gürtel wurden Gewölbeverbreiterungen und Stützmauersanierungen ausgeführt. Die ent- sprechenden Verkleidungen mit Klinkermauerwerk und Natursteinen wurden durchgeführt. Zwischen dem 1. Oktober und 7. November wurden sämtliche Fußgängerbrückenteile zwischen Anton-Baumann-Park und AKH

eingebaut, anschließend wurde die Brückeneinhausung montiert. Für die Station wurde die Ausschreibung der Niederspannungsanlage vorgenommen. Im Zuge der Stationserrichtung erfolgte die Adaptierung der Stadtbahnsignalanlage im Zusammenhang mit den Gleisbauarbeiten. Ebenso wurden die Telefonkabeln entsprechend den Bauphasen mitverlegt. Um die Kurzführung der Züge im Bereich Gumpendorfer Straße zu ermöglichen, wurden die Signal- und Sicherungsanlagen der Wendeanlage Gumpendorfer Straße hergestellt.

Im Abschnitt U 6/7 – Gürtelstammstrecke wurden Aufzugseinbauten und Adaptierungsarbeiten in den Stationen der Gürtelstammstrecke durchgeführt. Die Bauarbeiten für den Aufzugseinbau wurden in den Stationen Alser Straße und Währinger Straße im Jänner begonnen, in der Station Währinger Straße jedoch wegen rechtlicher Schwierigkeiten vorläufig eingestellt. Diverse Provisorien und Niederspannungsanlagen wurden in den verschiedenen Stationen errichtet. In den Stationen Nußdorfer Straße, Währinger Straße, Alser Straße, Josefstädter Straße und Gumpendorfer Straße erfolgte ferner die Installierung der Notruf- und Uhrenanlagen. Im Abschnitt U 6/8 – Stellwerk Friedensbrücke erfolgte am 28. Oktober der Baubeginn für die Stellwerksausrüstung des Stellwerks Friedensbrücke. Ferner wurden die Stellwerksverkabelungen für den Bereich Friedensbrücke U 4 und U 6 durchgeführt. Im Abschnitt U 6/9 – Verlängerung der U 6 von der Philadelphiabrücke nach Siebenhirten sieht das genehmigte generelle Projekt derzeit die Führung der U-Bahn auf Dämmen und teilweise auch auf Brücken unter Beibehaltung der Trasse im Grundriß vor. Die betriebliche Planung und die Erstellung von Raumprogrammen für die U 6 Philadelphiabrücke–Siebenhirten wurden mit der generellen Planung zum Abschluß gebracht.

Im Zuge des Wagenbauprogrammes für die Linie U 3 konnte die planliche Entwicklung der neun Prototypen mit einer Energieeinsparung durch ein verbessertes Bremssystem abgeschlossen und die Herstellung begonnen werden. Die Auslieferung des ersten Wagens ist für Mitte 1986 geplant. Für die Linie U 6 wurde der letzte E 6-Triebwagen im Februar 1985 ausgeliefert. Ebenso konnte der Gleisbettreinigungswagen, der im Bereich der gesamten U-Bahn-Linie zum Einsatz kommen wird, fertiggestellt werden.

Städtische Friedhöfe

Eine Erhöhung des Tarifes für Bestattungsanlagen der Stadt Wien war auf Grund der ständig steigenden Kosten für Betriebsmittel und der jährlich laufend erfolgenden Lohnsteigerungen notwendig geworden, die mit Gemeinderatsbeschuß vom 22. Februar 1985 zu Pr. Z. 609 genehmigt wurde. Die Posten des Tarifteiles A – Grabstellengebühren und jene des Tarifteiles B – Arbeitsentgelte wurden um jeweils 5 Prozent angehoben. Mit 1. März 1985 wurde diese Tariferhöhung wirksam.

Im Jahre 1985 wurden in den Wiener städtischen Friedhöfen insgesamt 22.902 Bestattungen durchgeführt, was gegenüber dem Jahre 1984 eine Steigerung um 998 Fälle oder um 4,56 Prozent bedeutet. Insgesamt wurden 19.341 Erd- und 3.561 Urnenbestattungen vorgenommen, wobei bei den Erdbestattungen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 1.084 Fälle und bei den Urnenbestattungen eine Abnahme um 86 Fälle festzustellen war. Somit fiel auch der Anteil der Urnenbeisetzungen an der Zahl der Gesamtbestattungen von 16,65 Prozent im Jahre 1984 auf 15,55 Prozent im Jahre 1985.

Von den insgesamt 22.902 Bestattungen entfielen 19.220 oder 83,92 Prozent auf Beilegungen in Erd- und Urnengräbern, 2.047 oder 8,94 Prozent auf Neuebelegungen in heimgefallenen Grabstellen, 921 oder 4,02 Prozent auf Neuebelegungen auf Erweiterungsflächen und 714 oder 3,12 Prozent auf Beerdigungen in einfachen Gräbern.

Die Anzahl der Deckplattenbewilligungen ist gegenüber dem Jahre 1984 mit 3.047 Fällen um 341 auf 2.706 Fälle zurückgegangen. In 21.310 Fällen wurden die Benützungsberechtigungen an Grabstellen verlängert, in 1.839 Fällen insgesamt 4.682 Leichen exhumiert bzw. zusammengelegt.

Auf bautechnischem Gebiet konnten die Umbau- und Instandsetzungsarbeiten an der Aufbahrungshalle 1 des Friedhofes Ottakring, mit denen im Jahre 1984 begonnen wurde, abgeschlossen werden. Die feierliche Eröffnung und Wiederinbetriebnahme fanden am 22. Juli 1985 statt.

Auf dem Friedhof Hadersdorf-Weidlingau konnten die Renovierung der Friedhofskapelle (Herzmanskykapelle), die für die Abhaltung der Trauerzeremonien verwendet wird, und die Errichtung eines neuen Kanzleigebäudes, einschließlich der erforderlichen Nebenräume, abgeschlossen werden. Die feierliche Eröffnung der Friedhofskapelle und die Wiederinbetriebnahme erfolgten am 29. Oktober 1985.

In der Simmeringer Feuerhalle wurden die zwei alten koksbeheizten Einäscherungsöfen abgetragen und zwei neue, vollautomatisch gesteuerte sowie elektrisch betriebene Krematoriumsöfen nach baulichen Änderungen in das bestehende Gebäude eingebaut. Nach Sanierung der Kamine und Fertigstellung der beiden Öfen wurde ein längeres Probeheizen durchgeführt. Mit der Einäscherung von Verstorbenen wurde beim Ofen 1 am 13. September und beim Ofen 2 am 19. September begonnen.

Auf dem Friedhof Hernals wurde die neue Arbeiterunterkunft fertiggestellt und die Verwaltungskanzlei instandgesetzt, am Friedhof Kalksburg wurde der Um- und Zubau der Aufbahrungshalle fertiggestellt und mit dem Bau eines Kanzleigebäudes begonnen.

Auf dem Friedhof Hütteldorf wurden der Zugang Mondweg, den die Bevölkerung seit Jahren wünscht, und die Stiegenanlage fertiggestellt. Auf dem Friedhof Kaiserebersdorf konnte mit der Errichtung einer neuen Aufbahrungshalle begonnen werden. Im Amtshaus in 1, Werdertorgasse 6, wurde die hofseitige Fassade instandgesetzt.

Ferner waren laufend Erhaltungsarbeiten an den Gebäuden und Anlagen sowie am gesamten technischen Inventar des hoheitlichen und gewerblichen Bereiches durchzuführen.

In den Eigenregiefriedhöfen wurden 1.763 Grabstein- und 1.724 Einfassungsfundamente hergestellt, wobei im Falle ungünstiger Bodenverhältnisse Piloten, insgesamt 159, geschlagen werden mußten. 1 Gruft, 19 Grabkammern und 4 Urnengrabkammern wurden neu errichtet, 3 Grabkammern zur Wiedervergabe instandgesetzt. Auf Erweiterungsflächen in verschiedenen Wiener städtischen Friedhöfen wurden 3.621 m² neue Straßen und 2.590 m² neue Wege hergestellt, während 13.970 m² Straßen und 59.624 m² Wege instandgesetzt werden mußten. Bei der Anlage neuer Flachgräbergruppen wurden 159 m fundierte Kantsteineinfassungen und 210 m neue Wasserleitungsrohre verlegt. Bei der Behebung von 77 Wasserrohrgebrechen mußten 1.258 m Wasserleitungsrohre ausgewechselt werden. Um wilde Müllablagerungen in den Friedhöfen hintanzuhalten, wurden 14 neue Abfallbehälter aufgestellt.

Auf gartentechnischem Gebiet wurde die Begrünung weitergeführt, um die Friedhöfe parkähnlicher zu gestalten. 55 überalterte und abgestorbene Bäume sowie 700 m Hecken wurden gerodet, 79 Bäume und 1.100 m Hecken neu angepflanzt. Die erforderlichen Schnitte zur Auslichtung bzw. Formierung wurden an 643 Bäumen und 96.100 m Hecken durchgeführt. Friedhofsflächen und verwahrloste Grabstellen wurden zweimal gemäht, wobei die Gesamtfläche 1.500.000 m² betrug. Unkraut mußte auf Wegen und Plätzen mit einer Gesamtfläche von rund 400.000 m² bekämpft werden.

Gräber von verdienten Persönlichkeiten wurden als Ehrengräber auf Friedhofsdauer vergeben bzw. ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet und in die Obhut der Stadt Wien übernommen oder ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet (ohne Inobhutnahme):

An Ehrengräbern bzw. an ehrenhalber gewidmeten Gräbern, welche in die Obhut der Stadt Wien übernommen wurden, waren dies am Wiener Zentralfriedhof die Grabstätten folgender Familien und Persönlichkeiten: Familie Haas, Industrielle, Prof. Ferdinand Spanyol, Kunsthändler, Kunstförderer und Kunsthistoriker, Dr. Alexander Bittner, Geologe, Hofrat Robert Uhlir, Abgeordneter zum Nationalrat, Hugo Gottschlich, Kammerschauspieler, Prof. Kurt Conrad Loew, akademischer Maler, Prof. Ernst Hagen, Schriftsteller, Elisabeth Löwinger, Schauspielerin, Dr. Wilhelm Alfred Stemmer, Erster Präsident des Wiener Landtages und Gemeinderat a. D., Franz (Ferry) Dusika, Radrennsportler, Dr. Nikolaus Britz, ehemaliger Generalsekretär der Internationalen Lenau-Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Engelbert Broda, Chemiker, Prof. Karl Führich, Komponist und Chormeister, Lotte Lang, Schauspielerin, Prof. Gerda Matejka-Felden, Malerin, Karl Wetaschek, Militärkapellmeister, Prof. Karl Csur, akademischer Maler, Karl Anton Fleck, akademischer Maler, Familie Seitz, Angehörige des Bürgermeisters Seitz, Franz Erler, akademischer Bildhauer, Ludwig Baumann, Architekt, Adolf Lehmann, Journalist, Ilse Arlt, Schriftstellerin, Graf von Bellegarde Friedrich Heinrich, Militär- und Staatsmann, Andreas Keller, Retter des Kronprinzen Ferdinand beim Attentat in Baden 1832, Carl Sögner, Magistratsrat, Karl Perl (Künstlernamen Goetz), Schauspieler, Philipp Langmann, Schriftsteller, Dr. h.c. Freiherr v. Hübl Arthur, Feldmarschalleutnant, Emilie Mataja, Schriftstellerin, Karl Müller, akademischer Maler, Prof. Michael Powolny, akademischer Maler, Bildhauer und Keramiker, Albert Hacke, Komponist, Serge Bortkiewicz, Komponist, Josef Tautenhayn d. Ältere, Bildhauer, Robert Örley, Architekt, Ritter v. San Vittore Comesina Albert, Altertumsforscher, Alexander Graf, Architekt und Erbauer der Wiener Volksoper, Alois Greil, Maler, Univ.-Prof. Dr. Siegmund Exner, Arzt und Ordinarius der Universität von Wien, Leopold Winarsky, Reichsratsabgeordneter, Alexandrine Weisl-Wied, Schriftstellerin, Felix Dörmann, Schriftsteller, Karl Anton Reichel, Maler und Bildhauer, Rudolf Sternad, Maler, Alexander Zemlinsky, Komponist, Nikolaus von Dumba, Rat- und Herrenhausmitglied, Stefan Endlicher, Botaniker und Philologe, Prof. Eduard Hanslick, Univ.-Prof. Musikkritiker, Karl Hassmann, akademischer Maler, Albert Ilg, Kunsthistoriker-Kunstschriftsteller, Univ.-Prof. Alexander Pilcz, Psychiater und Neurologe, Franz Schams, akademischer Maler, und Josef Seebacher, akademischer Maler; in der Simmeringer Feuerhalle das Grab von Ursula Kröber, Kunstbuchbindermeisterin, Prof. Dr. Kurt Georg Roger, Komponist und Musikschriftsteller, Annie Hammerstein-Equord-Dirkens, Schauspielerin, Max Thober, Bezirksvorsteher, Karl Münchreiter, Februaropfer 1934, Rudolf Prikryl, ehemaliger Wiener Bürgermeister, Univ.-Prof. Dr. Karl Roretz, Philosoph, und Karl Leuthner, Nationalrat; auf dem Hietzinger Friedhof das Grab von Hans und Steffi Kunke, Opfer des Faschismus, Lucille Weingartner-Marcell, Kammersängerin, Auguste Koberwein-Anschütz, Schauspielerin, Prof. Felix Hubalek, Journalist, Dr. Ludwig Eisenberg, Schriftsteller und Lexikograph, und von Prof. Carry Hauser, akademischer Maler; auf dem Baumgartner Friedhof das Grab von Prof. Heinrich Zita, Regierungsrat und Bildhauer; auf dem Ottakringer Friedhof das Grab von Franz Höbling, Hofschauspieler und Opernsänger, Johann Gasser, Industrieller, und von Franz Ullreich, Altgemeinderat; auf dem Hernalser Friedhof das Grab von Josef Bratfisch, Fiaker des Kronprinzen Rudolf, und von Eduard Wehinger, Volkssänger; auf dem Neustifter Friedhof das Grab von Dr. Richard Reisch, Finanzwissenschaftler, Franz Barwig, akademischer Maler, und von Univ.-Prof. Dr. Fritz Wilke, Theologieprofessor; auf dem Döblinger Friedhof das Grab von Franz Kreindl, ehemaliger Bürgermeister von Oberdöbling, Rudolf Auspitz, Nationalökonom und Politiker, Prof. Ernst Haeussermann, Theaterdirektor und Regisseur, Univ.-Prof. Dr. Maximilian Leidesdorf, Psychiater, Babette Devirent-Reinhold, Ehrenmitglied des Burgtheaters,

Karoline Gomperz-Bettelheim, Hofopernsängerin, Familie Wertheimstein, Univ.-Prof. Dr. Egon Schweidler, Physiker, Univ.-Prof. Dr. Emil Ottenthal, Hofrat und Historiker, Georg Oegg, Kammersänger, Prof. Hugo Charlemont, akademischer Maler, und der Familie Klarwill; auf dem Dornbacher Friedhof das Grab von Dr. Anton Handlirsch, Hofrat, Zoologe und Entomologe, Moriz von Gerold, Verlagsbuchhändler und -drucker, Friedrich Gerold, Verlagsbuchhändler und -drucker, Prof. Viktor Sokolowski, Komponist, Prof. Carl Philipp, akademischer Bildhauer, Franz Paul Fiebrich, Komponist, und von Graf von Schönborn-Buchheim Dr. Friedrich, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes; auf dem Gersthofer Friedhof das Grab von Theodor Windbrechtner (Turl Wiener), Volksschauspieler und Komiker, und von Univ.-Prof. Dr. Walter Strzygowski, Geograph und Kartograph; auf dem Grinzing Friedhof das Grab von Karl Schweninger d. Älteren, Landschaftsmaler, Familie Krücka-Jaden, Prof. Dr. Alexander Sacher-Masoch, Schriftsteller, Prof. Alois Delug, akademischer Maler, Friedrich Mitterwurzer, Schauspieler, Prof. Caspar Neber, Bühnenbildner und Textdichter; auf dem Friedhof Groß-Jedlersdorf das Grab von Johann Axmann, Februaropfer 1934; auf dem Friedhof von Hadersdorf-Weidlingau das Grab von Michael Ettienne, Journalist, Josef Palme, Bürgermeister von Hadersdorf, Anton Benn, ehemaliger Bürgermeister, und von Prof. Maximilian Hegele, Architekt, Erbauer der Lueger-Kirche; auf dem Hetzendorfer Friedhof das Grab von Margarete Seemann, Schriftstellerin; auf dem Hütteldorfer Friedhof das Grab der Familie Artaria, Verlag und Kunsthandel; auf dem Kaiserebersdorfer Friedhof das Grab der Familie Stipberger-Rosenthal; auf dem Lainzer Friedhof das Grab von Karl Ehn, Architekt; auf dem Liesinger Friedhof das Grab der Familie Kurzbeck-Felsan; auf dem Friedhof von Mauer das Grab von Anton Oelzelt von Newin, Bauunternehmer und Philanthrop, und der Familie Wittgenstein; auf dem Meidlinger Friedhof das Grab von Ignaz Zelebor, Bürgermeister von Unter-Meidling, Josef Rucker, Baumeister und Gemeinderat von Unter-Meidling, und Ing. Maximilian Fiebiger, Stadtbaudirektor; auf dem Oberlaaer Friedhof das Grab von Johann Kornfeld, Vizebürgermeister von Oberlaa; auf dem Pötzleinsdorfer Friedhof das Grab von Friedrich Krenn, Sänger, und Reinhard Priessnitz, Lyriker; auf dem Sieveringer Friedhof das Grab von Anton Karas, Musiker, und Richard Gerstl, akademischer Maler; auf dem Simmeringer Friedhof das Grab von Josef Braunhuber, Bürgermeister von Simmering, und Karl Lory, Wundarzt und Wohltäter, sowie auf dem Friedhof Stammersdorf-Ort das Grab von Anton Moretti, Ehrenbürger der Gemeinde Stammersdorf.

An ehrenhalber gewidmeten Gräbern übernahm die Stadt Wien auf dem Hernalser Friedhof das Grab von Prof. Franz Zabusch, ehemaliger Kustos des Hernalser Heimatmuseums; auf dem Döblinger Friedhof das Grab von Univ.-Prof. Dr. Gustav Tschermak-Seysenegg, Gelehrter, und Univ.-Prof. Dr. Erich Tschermak-Seysenegg, Gelehrter; auf dem Dornbacher Friedhof das Grab von Prof. Karl Reissberger, Graphiker, und auf dem Friedhof von Ober St. Veit das Grab von Heinrich Schönich, Bürgermeister von Unter St. Veit.

Die städtische Friedhofsgärtnerei konnte ihren Auftragsstand im Vergleich zum Jahre 1984 halten. Auf Grund der laufend steigenden Kosten wurde vom Preisunterausschuß der paritätischen Kommission eine Erhöhung der Preise für friedhofsgärtnerische Leistungen im Ausmaß von 4,5 Prozent für das Jahr 1985 zur Kenntnis genommen, deren Genehmigung beim Gemeinderat beantragt und von diesem mit Beschluß vom 22. Februar 1985 zu Pr. Z. 610 genehmigt wurde. Ferner wurden Grabschmückungen durchgeführt, Kranzgebilde hergestellt und rund 2,1 Millionen Blütenpflanzen für den Eigenbedarf aufgezüchtet. Für die Schmückung der Ehrengräber, der Krieger- und Opfergräber wurde das erforderliche Pflanzenmaterial beigelegt.

Wiener Stadtwerke

Das Jahr 1985 war international erneut von einem mäßigen, dafür aber kontinuierlichen Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. War die Wachstumsdifferenz zwischen den einzelnen Ländern 1984 noch relativ hoch — das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs z. B. in den USA um 6,8, in Japan um 5,8 und in Europa um 2,4 Prozent —, so wurde dieser Abstand 1985 deutlich geringer. In Österreich betrug das reale Wirtschaftswachstum 1985 rund 3 Prozent und lag damit über der durchschnittlichen Wachstumsrate des OECD-Raumes. Eines der bedeutendsten Probleme in Westeuropa stellte auch im Jahre 1985 die hohe Arbeitslosigkeit dar, die auf 11 Prozent anstieg. Erfolge konnten dagegen bei der Bekämpfung der Inflationsrate erzielt werden, die im gesamten OECD-Raum nur 4,8 gegenüber 5 Prozent im Jahre 1984 betrug. Sowohl bei der Arbeitslosen- als auch bei der Inflationsrate lagen die Werte in Österreich wesentlich günstiger.

Der Gesamtenergieverbrauch ist in Österreich auch 1985 weiter angestiegen. Gegenüber 1984 stieg der energetische Endverbrauch insgesamt um etwa 3,5 Prozent, wobei der Kleinabnehmersektor mit zirka 6,3 Prozent Zuwachs den höchsten Anteil verzeichnete. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung haben die sehr tiefen Temperaturen des ersten Quartals 1985 den Energieverbrauch im Versorgungsgebiet der Wiener Stadtwerke maßgeblich beeinflusst. So lag im Jänner 1985 die Durchschnittstemperatur bei $-5,4^{\circ}\text{C}$ gegenüber $+1,6^{\circ}\text{C}$ im Jänner 1984 und gegenüber $-0,8^{\circ}\text{C}$ im langjährigen Jännerdurchschnitt. Auch der Februar 1985 war mit $-2,5^{\circ}\text{C}$ gegenüber $+0,6^{\circ}\text{C}$ im Vorjahr und $+1,2^{\circ}\text{C}$ im langjährigen Durchschnitt streng winterlich. Erst der März näherte sich mit $+4,0^{\circ}\text{C}$ gegenüber $+4,3^{\circ}\text{C}$ bzw. $+5,5^{\circ}\text{C}$ wieder normalen Verhältnissen. Dadurch stieg allein im ersten Quartal der Strombedarf um 8,0 und die Gasabgabe an Tarifabnehmer um 22,7 Prozent. Trotz gegenüber dem Jahr 1984 z. T. erheblicher

Verbrauchsrückgänge, insbesondere in den Monaten April, September und Dezember, lag im Jahre 1985 die Gasabgabe an Tarifabnehmer noch um 7,6 Prozent über dem Vorjahr und auch der Strombedarfszuwachs betrug insgesamt noch 4 Prozent. Zusätzlich wurden aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Kraftwerk Simmering im Jahre 1985 mit 931.385 MWh um 2,7 Prozent mehr Fernwärme als im Vorjahr abgegeben. Auf dem Rohenergiepreissektor setzte sich zu Beginn des Jahres 1985 die seit März 1983 stetige Aufwärtsentwicklung vorläufig noch fort und erreichte im Februar mit 4.460 S je Tonne Heizöl schwer mit einem Schwefelgehalt von 1,5 Prozent ihren Höhepunkt. Im weiteren Jahresverlauf wurden allerdings mehrmals Stabilisierungsrabatte auf den Raffinerieabgabepreis gewährt, die den genannten Heizölpreis bis Jahresende auf 3.210 S je Tonne sinken ließen. Wenn sich diese Entwicklung auch in den ersten Monaten des Jahres 1986 weiter fortsetzte, muß doch damit gerechnet werden, daß sie jederzeit wieder in ihr Gegenteil umschlagen kann. Die Schwankungen der Ölpreise wirkten sich 1985 natürlich auf die Kostensituation bei den energiever sorgenden Unternehmungen der Wiener Stadtwerke aus. Trotz der mit Jahresbeginn noch stark steigenden Rohstoffkosten und einer im April erfolgten Verbundstrompreiserhöhung um 7,9 Prozent konnte der bereits am 1. April 1983 um 5 g/kWh gesenkte Arbeitspreis für Strom beibehalten werden. Im Bereich der Gaswerke war der Gaspreis vom 1. Juni 1981 dagegen nicht mehr zu halten und mußte entsprechend der damaligen Kostensituation per 29. April 1985 um durchschnittlich 7,1 Prozent erhöht werden. Der damals noch nicht voraussehbare Verfall der Rohenergiepreise ermöglichte allerdings im Jänner und Mai 1986 wieder Tarifiereduktionen.

Neben der Sicherung der Energieversorgung, die sowohl bei Strom als auch bei Gas durch langfristige Verträge gewährleistet ist, stellt der Umweltschutz ein Hauptanliegen der Wiener Stadtwerke dar. So konnten die SO₂-Emissionen der Elektrizitätswerke auch 1985 wieder vermindert werden und betragen nur noch rund 13,7 Prozent der Menge des Jahres 1980. Dieses außerordentlich günstige Ergebnis konnte durch zusätzlichen Erdgaseinsatz in den kalorischen Kraftwerken, durch Verwendung von Heizöl mit geringerem Schwefelgehalt und durch vermehrten Fremdstrombezug erreicht werden. Weiters werden nunmehr auch die Stickoxyde durch den Einbau NO_x-armer Brenner in den Kraftwerken Simmering, Donaustadt und Leopoldau wesentlich reduziert. Im Blockkraftwerk 2 des Kraftwerkes Donaustadt wurden diese Brenner bereits eingebaut. Erste Messungen haben eine Reduktion der Stickoxydemissionen um mehr als 50 Prozent ergeben. Als weitere Maßnahme ist der Einsatz von katalytischen Entstickungseinrichtungen vorgesehen, wodurch diese Emissionen nochmals bedeutend absinken werden.

Aufgrund des Entlastungsbeschlusses, den der Wiener Gemeinderat am 19. November 1979 mit dem Ziel faßte, dem öffentlichen Nahverkehr in Wien eine gesunde finanzielle Basis zu geben, leistete die Hoheitsverwaltung im Jahre 1985 insgesamt rund 1,9 Milliarden Schilling an die Verkehrsbetriebe. Davon entfielen rund 0,7 Milliarden auf eine Kapitalaufstockung und rund 1,2 Milliarden Schilling auf den Betriebskostenzuschuß. Dazu kamen noch netto rund 1,4 Milliarden Schilling aus dem Titel der Pensionsentlastung, so daß die Gesamtbelastung der Hoheitsverwaltung im Jahre 1985 rund 3,3 Milliarden Schilling betrug.

Das Jahr 1985 stand für die Elektrizitätswerke wieder im Zeichen eines größer gewordenen Gesamtstrombedarfes. Der Strombedarf stieg auf 6.926 GWh, was gegenüber 1984 einen Strombedarfszuwachs von 265,5 GWh oder 4,0 Prozent bedeutet, der hauptsächlich auf den starken Bedarfsanstieg im außergewöhnlich kalten Jänner 1985 um 109,4 GWh oder 16,6 Prozent zurückzuführen war. Während der übrigen elf Monate entsprach die Bedarfsentwicklung mit einer mittleren Zuwachsrate von 2,6 Prozent den Erwartungswerten. Damit bestätigt sich, daß neben der weiterhin günstigen Konjunkturlage vor allem die Witterungsverhältnisse den relativ hohen Bedarfszuwachs verursacht haben.

Die Deckung des Strombedarfes erfolgte 1985 zu 46,1 Prozent aus den eigenen kalorischen Kraftwerken (1984: 49,6%), zu 1,3 Prozent aus den eigenen Wasserkraftwerken (1984: 1,2%), zu 2,8 Prozent aus der Beteiligung am Donaukraftwerk Greifenstein (1984: 1,2%) und zu 49,8 Prozent aus Fremdstrombezug (1984: 48,0%). Am 8. Jänner 1985 wurde mit 1.360 MW die größte Netzbelastung seit Bestehen der Wiener Elektrizitätswerke registriert, der höchste Tagesstrombedarf ergab sich mit 29.587 MWh am 9. Jänner 1985. Um diese außergewöhnliche Situation bewältigen zu können, mußten sämtliche verfügbaren Kraftwerksanlagen einschließlich des in Reserve befindlichen Blocks 3 im Dampfkraftwerk Simmering eingesetzt werden. Die Gesamtwärmelieferung aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Dampfkraftwerk Simmering an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien Gesellschaft m.b.H. betrug im Jahre 1985 931.385 MWh, das entspricht einer Steigerung von 2,7 Prozent gegenüber 1984. Die größte Tagesabgabe an Wärme erfolgte am 26. November 1985 mit 6.902 MWh (1984: 6.730 MWh).

Aufgrund eines Beschlusses des Wiener Gemeinderates vom 26. Juni 1985 soll ein weiteres 380-MW-Blockkraftwerk mit Fernwärmeauskupplung in Simmering errichtet werden. Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Minderung der NO_x-Emissionen aus den bestehenden Blöcken beschlossen. Im Kraftwerk Donaustadt wurden, um die Stickoxydemissionen zu reduzieren, beim Kessel des Blockkraftwerkes 2 bereits neue Brenner eingebaut, beim Blockkraftwerk 1 sollen diese Arbeiten während der Revision 1986 durchgeführt werden. Für den Einbau von katalytischen Entstickungsanlagen bei beiden Blöcken wurde 1985 ein Planungs- und Bauberatungsauftrag vergeben. Bei den Umspann- und Unterwerken konzentrierte man sich sowohl auf die 380-kV-Schaltanlagen als auch auf den

Ausbau der 110-, 20- und 10-kV-Anlagen und die Einrichtungen zur Traktionsstromversorgung. Im Umspannwerk Süd wurden die Bauarbeiten für die 380-kV-Kabelabgänge in Richtung Kabelüberführungsstation Pfarrgasse fertiggestellt, mit dem Bau der Kabelüberführungsstation wurde begonnen. Im Oktober konnte das neue Umspannwerk Moosbrunn in Betrieb genommen werden. Mit der Inbetriebnahme der 110-kV-Anspeisung des Umspannwerkes Klosterneuburg wurde die 30-kV-Spannungsebene im Wiener Netz und in den Umspannwerken aufgelassen. Mit dem Neubau des Umspannwerkes Josefstadt in der Zeltgasse wurde im Juni begonnen. Weitere größere Bauarbeiten wurden in den Umspannwerken West, Kaunitzgasse, Eisenstadtplatz, Leopoldau und Michelbeuern durchgeführt. Ferner konnten die Arbeiten für den neuen Lastverteiler programmgemäß fortgesetzt werden. Schließlich mußte entsprechend dem Gesamtausbauprogramm der Wiener Elektrizitätswerke auch der Netzausbau auf allen Spannungsebenen weitergeführt werden. Die Anzahl der im Versorgungsgebiet der Wiener Elektrizitätswerke angeschlossenen Zähler erhöhte sich im Jahre 1985 von 1,317.290 auf 1,325.200 Stück. Mit Jahresbeginn 1985 wurde im gesamten Versorgungsgebiet der sogenannte M-Tarif als Wahltarif eingeführt, bei dem für die Berechnung des Grundpreises die tatsächlich in Anspruch genommene Leistung herangezogen wird. Bis zum Jahresende wurden bereits rund 250 Anlagen nach dem neuen M-Tarif abgelesen und verrechnet.

Seit der Eröffnung des Kundendienstzentrums im Juni 1984 wurden bis zum 31. Dezember 1985 bereits 228.245 Besucher gezählt. Im Jahre 1985 waren es 151.135 Besucher, wovon 129.917 den kaufmännischen und 21.218 den technischen Kundendienst in Anspruch nahmen. Übrigens sind in diesen Zahlen die Kunden der seit Juli 1985 im Rahmen des Energierates der Generaldirektion tätigen „Energieberatung“, über die weiter unten berichtet wird, nicht enthalten.

Bei den Gaswerken setzte sich die überaus positive Absatzentwicklung des Jahres 1984 (+9,3% bei Tarifabnehmern) auch im Jahre 1985 fort. So betrug der Anstieg bei der Gasabgabe an Tarifabnehmer mit rund 700 Millionen m³ 7,6 Prozent. Dieser hohe Zuwachs ist ausschließlich auf die höhere Heizlast zurückzuführen, die wiederum wesentlich von den bereits erwähnten kalten Temperaturen des ersten Quartals 1985 beeinflusst wurde. Noch bedeutend höher war die Zunahme bei den Sonderabnehmern mit 32,9 Prozent. Die maximale Tagesabgabe an Tarifabnehmer wurde am 8. Jänner 1985 bei einer Durchschnittstemperatur von -17,4° C mit 6,3 Millionen m³ verzeichnet. Dieser Wert ist der höchste seit Bestehen der Gaswerke. Vor allem diese extrem hohe Tagesspitze zeigt, wie notwendig eine vorausschauende Vorratspolitik im Bereich der leitungsgebundenen Energieträger zur Sicherstellung einer jederzeit klaglos funktionierenden Energieversorgung trotz der damit verbundenen hohen Kosten ist.

Zu den wichtigsten betrieblichen Maßnahmen gehört zunächst die Verlegung von rund 102 km Rohrleitungen (darunter 25 km Hochdruckleitungen). Erstmals kamen dabei auch Rohre aus Kunststoff zur Verwendung, die 1985 in einer Länge von zirka 7,2 km verlegt wurden. Rund 1.150 km Hauptrohrnetz und etwa 72 km Hausanschlußleitungen wurden überprüft, bei etwa 1,7 km Hochdruckrohrleitungen wurden Druckerhöhungen vorgenommen. Im derzeit laufenden Schieberwechslungsprogramm wurden 60 Armaturen gewechselt, vier Stück neu gesetzt und 18 Stück entfernt. In der ehemaligen Behälteranlage Brigittenau begann man mit den Abbrucharbeiten. Im Bereich der Dienststelle Simmering wurde mit der Erweiterung der Großregelstation und mit den Planungen für die Errichtung der Außenstelle des Rechenzentrums begonnen. Weiters wurden die von den Gaswerken übernommenen Restaurierungsarbeiten am Wiener Rathausmann abgeschlossen. Ebenfalls beendet wurde der Abbruch des Behälters 2 in der Dienststelle Leopoldau, wo auch der Behälter 1 stillgelegt wurde. In der Wohnhausanlage in 12, Spittelbreitengasse 22, wurde erstmals ein Luft-Abgas-Fangsystem installiert, mit dem die Probleme, die aus fugendichten Türen und Fenstern resultieren, beseitigt werden. Ebenfalls zum erstenmal wurden Kunststoffrohre für die Herstellung von Hausanschlußleitungen verwendet. 1985 überprüfte die Versuchsanstalt 299 Gasverbrauchseinrichtungen, Anlagen und Armaturen; dazu kommen noch 25 Nachkontrollen bezüglich erteilter Auflagen und 61 Geräteüberprüfungen am Aufstellungsort wegen abgelaufener Prüfmarken. Schließlich wurden im Jahre 1985 21.678 Heizgasanträge mit einem Anschlußwert von 529,5 MW gestellt, wovon 21.677 Anträge mit einem Anschlußwert von 527,4 MW genehmigt wurden. Das heißt, daß gegenüber 1984 die Anzahl der genehmigten Heizgasanträge um 6,6 und der Anschlußwert um 5,9 Prozent zunahm. Für präsumtive Sonderabnehmer wurden 154 Heizgasanträge mit einem Anschlußwert von 266,1 MW bewilligt.

Die im Jahre 1984 verzeichnete höchste Beförderungsleistung der Verkehrsbetriebe in den letzten Jahrzehnten wurde 1985 mit rund 588 Millionen Beförderungsfällen noch um 4,1 Prozent übertroffen. Wie schon im Vorjahr war dieser Zuwachs vor allem auf eine stärkere Nachfrage bei den Zeitkarten, auf Linienverlängerungen (8 A, 16 A, 51 A) und auf die Verkürzung von Intervallen bzw. auf verschiedene Beschleunigungsmaßnahmen zurückzuführen. Den privaten Fahrzeugen — derzeit sind es in Wien rund 600.000 — standen 1985 1.842 Fahrzeuge der Verkehrsbetriebe gegenüber, mit denen etwa 85 Millionen Wagenkilometer gefahren wurden. Um einerseits das Beförderungsangebot aufrecht zu erhalten, andererseits Verkehrsverbesserungen und weitere Rationalisierungen durchführen zu können, mußten über 700 Millionen Schilling für Investitionen aufgewendet werden. Davon entfielen z. B. auf Hochbauten rund 139 Millionen, auf die Neuanschaffung von Straßenbahntrieb- und -beiwagen rund 196 Millionen und auf die Neuanschaffung von Autobussen etwa 66 Millionen Schilling. In der Zentralwerkstätte betrug der Fahrzeugausstoß 3.448 Einheiten (Schiene und Straße), das sind um 253 Fahrzeuge mehr als im Vorjahr. Programmgemäß wurden 24 Doppeltriebwagen einer Hauptuntersuchung unterzogen und 1.483 Drehgestelle instand gesetzt.

Weiters konnten 18 Beiwagen der Type C 3 umgebaut (Ausbau des Schaffnerplatzes, Einbau von Kurzstreckenentwertern und Lichtschranken) und 46 Triebwagen der Type E 1 sowie 1 Triebwagen der Type E 2 mit einer automatischen Weichensteuerungsanlage ausgestattet werden. Darüber hinaus erfolgte bei 125 Gelenkbussen der Einbau einer Zusatzheizung. Im Jahre 1985 entstand trotz forgeführter Rationalisierungsmaßnahmen — man konnte 41 Schaffner einsparen — ein Mehrbedarf von insgesamt 89 Fahrbediensteten. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß für Verbesserungen im Sekundärnetz ein zusätzlicher Schichtaufwand erforderlich war. Im Bereich der Zentralwerkstätte Simmering konnten der Neubau der U-Bahn-Prüfhalle fertiggestellt und die Rohbauarbeiten für die Errichtung der Oberbauwerkstätte und des Oberbaulagers einschließlich der Dacheindeckung zum größten Teil abgeschlossen werden. Ebenso wurde der Umbau des ehemaligen Bahnhofes Koppreiter für die Unterbringung der Erhaltungsstelle für Hochbau zum Abschluß gebracht. Im Zuge des Beschleunigungsprogrammes wurde schließlich u. a. für die Straßenbahnlinie 31 in Fahrtrichtung Stammersdorf ein Vorsortiergleis in der Schloßhoferstraße verlegt. Dieses Gleis ermöglicht den Zügen der Linie 31 ein gleichzeitiges Abbiegen mit dem Individualverkehr. Ferner konnten im Stadtbahnbereich die Aufzugsanlagen in der Nußdorfer Straße und Josefstädter Straße in Betrieb genommen werden. Außerdem ging auch 1985 die Arbeit auf den künftigen U-Bahn-Linien U 3 und U 6 zügig voran.

Der Bestattung wurden 1985 20.293 Bestattungsdurchführungen übertragen, wobei der Anteil an Kremationen rund 17,9 Prozent betrug. Außerdem wurde das Unternehmen mit der Durchführung von 1.836 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen sowie mit 710 Überführungen in das In- und Ausland beauftragt. Zusammen mit verschiedenen anderen Leistungen ergibt das insgesamt 27.534 (1984: 26.939) Aufträge. Der Fuhrpark verzeichnete eine Fahrleistung von rund 816.000 km, das bedeutet einen Tagesdurchschnitt von ungefähr 3.238 km. Im Sarg-erzeugungsbetrieb wurden im Jahre 1985 47.742 (1984: 43.275) Särge erzeugt, von denen ein Teil für den Verkauf in die Bundesländer bestimmt ist.

Auf den Friedhöfen Kalksburg, Penzing, Ottakring (Halle 1) und Hadersdorf-Weidlingau konnte der Umbau bzw. die Instandsetzung der Aufbahnhallen abgeschlossen werden. Da es sich bei den Friedhöfen Kalksburg und Hadersdorf-Weidlingau um zwei ehemalige „Sperrfriedhöfe“ handelt, sind es zur Zeit sieben Friedhöfe (Altmannsdorf, Gersthof, Pötzleinsdorf, Meidling, Stadlau, Kalksburg und Hadersdorf-Weidlingau), deren Aufbahnhallen nach Aufhebung des Sperrfriedhofbeschlusses renoviert wurden. Bei der Innenausgestaltung wurden jene Richtlinien und Maßstäbe, die das Unternehmen im Laufe der letzten Jahre entwickelte, beibehalten.

Ab 1. August 1985 wurde auf allen Wiener Friedhöfen bei Trauerfeiern (Erdbestattungen und Kremationsfeiern) ein vom Unternehmen neu geschaffenes Kondolenz-Brevier den Hinterbliebenen ausgefolgt, das das bis zu diesem Zeitpunkt verwendete Blumenspendenverzeichnis ersetzt.

Im Bereich der Energieberatung und -koordinierung wurde im Juli 1985 eine Energieberatungsstelle eröffnet. Unter den 2.800 Kunden, die bis Jahresende beraten wurden, befanden sich auch 20 Industrie- und Gewerbeunternehmen. Die Mehrzahl der Beratungen bezog sich auf Energiesparmaßnahmen, es konnten aber auch viele konkrete Verbesserungs- bzw. Sanierungsmaßnahmen vorgeschlagen werden, die zum Großteil auch dazu führten, daß vermehrt leitungsgebundene und umweltfreundliche Energieträger, vor allem Fernwärme und Erdgas, eingesetzt werden. Am „Tag der offenen Tür“ war die Energieberatungsstelle in der Außenstelle im Kraftwerk Donaustadt präsent, wobei dort rund 300 Besucher über das Beratungsangebot informiert wurden.

Vom Arbeitskreis für die Koordinierung der Energieversorgung (AKE) wurden in den 12 Sitzungen des Jahres 1985 — darunter die 200. AKE-Sitzung — insgesamt 596 Empfehlungen, davon 257 für Wohnbauvorhaben mit zusammen mehr als 21.000 Wohnungen, abgegeben. Der Wärmeanschlußwert aller Empfehlungen beträgt 734 MW. Es ist dies der mit Abstand höchste Anschlußwert seit Gründung des AKE im Jahre 1972. Von den im Jahre 1985 abgegebenen Empfehlungen entfielen jeweils rund zwei Fünftel auf Wohnbauvorhaben und öffentliche bzw. sonstige Gebäude sowie ein Fünftel auf Betriebe. Die Verteilung der Empfehlungen nach Energieträgern (vom Wärmeanschlußwert gerechnet) zeigt einen dominierenden Fernwärmeanteil von mehr als 70 Prozent, der Anteil des Erdgases betrug rund 26 Prozent. Nachtspeicherheizungen haben auch weiterhin nur einen marginalen Anteil an der Raumwärmeversorgung. Sonstige Energieträger (Öl, feste Brennstoffe, alternative Energieformen) wurden 1985 nur für Objekte empfohlen, deren Erdgasversorgung bis zu einer Nachrüstung mit Fernwärme wirtschaftlich nicht vertretbar gewesen wäre. Dennoch kann festgestellt werden, daß — wie in den Vorjahren — für nahezu alle Bauvorhaben bzw. Heizungsumstellungen eine leitungsgebundene Energieversorgung angeboten werden konnte. Im Zeitraum von 1972 bis Ende 1985 hat der AKE somit fast 3.000 Empfehlungen für die Energieversorgung von Bauvorhaben mit einem Gesamtwärmeanschluß von rund 5.100 MW beschlossen. Diese Bauvorhaben beinhalten Wohnprojekte mit mehr als 140.000 Wohnungen. Von dem genannten Anschlußwert entfallen insgesamt rund 51 Prozent auf Fernwärme, 47 Prozent auf Erdgas und je 1 Prozent auf Strom und sonstige Brennstoffe.

Im Jahre 1985 wurden rund 250 Wohnbauförderungsansuchen zur Errichtung von etwa 4.500 Wohnungen mit einem Gesamtwärmeanschluß von nahezu 40 MW im Hinblick auf die im Wohnbauförderungsgesetz festgelegten Erfordernisse des Umweltschutzes bei der vorgesehenen Heizung überprüft. Dabei mußte in keinem einzigen Fall Einspruch erhoben werden. Weiters wurde die Energieversorgung von 74 Unternehmen im Rahmen der Strukturverbesserungsaktion überprüft, um sicherzustellen, daß die auf diese Weise geförderten Bauvorhaben den energiepolitischen Intentionen der Stadt Wien entsprechen. Von den rund 20 MW Gesamtwärmeanschlußwert der 47 Neu-

errichtungen und 27 Erweiterungen entfielen 61 Prozent auf Erdgas, 10 Prozent auf Fernwärme, 1 Prozent auf Strom und 28 Prozent auf sonstige Energieträger (vorwiegend Heizöl).

Zu den Zentralstellen der Wiener Stadtwerke gehört erstens die zentrale Einkaufsabteilung. Das Gesamtvolumen der von ihr im Jahre 1985 durchgeführten Bestellungen betrug über 1,3 Milliarden Schilling und war damit um mehr als 15 Prozent höher als 1984. Anzumerken ist, daß Bestellungen für Investitionen und Bauvorhaben, die von den Teilunternehmungen der Wiener Stadtwerke im eigenen Wirkungsbereich getätigt wurden, nicht in diesem Betrag enthalten sind. Von der zentralen Kollaudierungsabteilung wurden 1985 Bauarbeiten mit einer Kostensumme von rund 800 Millionen Schilling überprüft und abgerechnet. Im Zuge der körperlichen Stichtagsinventuren wurden von der zentralen Materialbewirtschaftung etwa 82.000 Warenposten aufgenommen. Der Inventurwert der Vorräte, ohne Halbfabrikate und Emballagen, in den Haupt- und Zentrallagern betrug rund 715 Millionen Schilling.

Die Public-Relations-Abteilung gab im Jahre 1985 sechs Ausgaben der Zeitschrift „24 Stunden für Wien“ mit Informationsmaterial für jeweils rund 1 Million Haushalte im Stadtgebiet und im niederösterreichischen Versorgungsgebiet heraus. Weiters wurden mehrere Tonbildschauen mit dem Thema „Wandern mit den Verkehrsbetrieben“ im Zusammenhang mit der Adaptierung verschiedener Kundendienst-Informationszentren der Verkehrsbetriebe gestaltet. Neben zahlreichen Informationen über den neuen Tarif, die Jahresnetzkarte und den Publikums-hinweisen unter dem Titel „Leichter leben mit der U-Bahn“ wurden zwei Wanderheftchen der Verkehrsbetriebe („Beisführer“ und „Friedhofsführer“) aufgelegt. Zusätzlich wurden etwa 900 Anliegen von Kunden aus diversen Stadtwerkebereichen direkt behandelt und mündlich oder schriftlich erledigt.

Am 31. Dezember 1985 waren bei den Wiener Stadtwerken 15.376 aktive Mitarbeiter (ohne Lehrlinge) beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten hat damit gegenüber dem Vorjahr um 303 zugenommen. Die vier Teilunternehmungen wiesen dabei eine unterschiedliche Entwicklung auf. Bei den Elektrizitätswerken betrug der Zugang an Bediensteten 91, bei den Verkehrsbetrieben 207 und bei der Bestattung 5. Bei den Gaswerken hingegen ist der Personalstand unverändert geblieben. 1985 wurden 1.120 Mitarbeiter neu aufgenommen und 469 in den Ruhestand versetzt. In 418 Fällen wurde das Dienstverhältnis durch Kündigung, Dienstentsagung oder Tod gelöst.

Am 31. Dezember 1985 betrug die Gesamtzahl der Pensionsparteien 14.454 und lag somit um 197 unter der Zahl von 1984. Damit kommen auf 100 aktive Bedienstete 94 Pensionsparteien, womit die Relation dieser beiden Gruppen zueinander, die im Vorjahr 100 zu 97 betragen hat, eine weitere Verbesserung erfährt.

Im Wirtschaftsplan 1985 wurde die Anzahl der Dienstposten (Sollstand) für die Teilunternehmungen einschließlich Generaldirektion und Zentralverwaltung mit 15.361 festgesetzt und war damit um 52 Bedienstete höher als 1984. Die Erhöhung des Sollstandes ergibt sich als Saldo aus 343 Vermehrungen, u. a. bei der Gas- und Stromverrechnung, ferner bei den Verkehrsbetrieben durch Linienverlängerungen und Verbesserungen des Kundendienstes, und 291 Einsparungen, u. a. durch Einsparung im Zusammenhang mit organisatorischen Veränderungen und durch weiteren Einsatz von schaffnerlosen Zügen.

Die Wiener Stadtwerke boten auch 1985 Ausbildungsplätze in den Lehrberufen Bürokaufmann, technischer Zeichner, Starkstrommonteur, Elektromechaniker für Schwachstrom, Maschinenschlosser und Gas- und Wasserleitungsinstallateur an. Weiters wurden auch Lehrlinge für die Lehrberufe Kraftfahrzeugmechaniker und Betriebschlosser eingestellt. Anfang 1985 standen 398 Lehrlinge in Ausbildung, und zwar 111 kaufmännische, 3 technische Zeichner-, 80 Starkstrommonteur-, 54 Elektromechaniker-, 50 Maschinenschlosser-, 42 Gas- und Wasserleitungsinstallateur-, 33 Betriebsschlosser- und 25 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Im September 1985 wurden insgesamt 122 Lehrlinge aufgenommen, und zwar 25 Bürokaufmannslehrlinge, weiters 2 technische Zeichnerlehrlinge, 13 Elektromechanikerlehrlinge für Schwachstrom, 25 Starkstrommonteurlehrlinge, 14 Maschinenschlosserlehrlinge, 13 Gas- und Wasserleitungsinstallateurlehrlinge, 15 Betriebsschlosserlehrlinge und 15 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Die Lehrlinge in den technischen Lehrberufen werden in den ersten beiden Lehrjahren in den Lehrwerkstätten „Jugend am Werk“ und anschließend bei den einzelnen Teilunternehmungen ausgebildet. Ihre Lehrzeit beendeten 1985 41 kaufmännische, 2 technische Zeichner-, 18 Starkstrommonteur-, 15 Elektromechaniker-, 13 Maschinenschlosser- und 13 Gas- und Wasserleitungsinstallateurlehrlinge, also zusammen 102 Lehrlinge. Ende 1985 gab es 383 Lehrlinge bei den Wiener Stadtwerken. Neben der rein fachlichen Ausbildung wurden die Jugendlichen durch Exkursionen und Vorträge auch mit anderen Einrichtungen der Stadt Wien vertraut gemacht.

Die Wiener Stadtwerke gaben im Jahre 1985 insgesamt 55 Schülern weiterführender Schulen bzw. Studenten der Technischen Universität die Möglichkeit, die für den erfolgreichen Abschluß ihres Studiums notwendige Praxis zu absolvieren. Davon waren 4 im Rechenzentrum, 29 in den Elektrizitätswerken, 6 in den Gaswerken, 15 in den Verkehrsbetrieben und 1 Schüler in der Bestattung eingesetzt.

Die Bediensteten werden in internen Kursen, Seminaren und vereinzelt auch in Schulungen im Ausland fortgebildet. Die Vorbereitungskurse wurden wie in den vergangenen Jahren im Schulungszentrum der Wiener Stadtwerke abgehalten und umfaßten die für die vorgeschriebenen Dienstprüfungen notwendigen Stoffgebiete, aber auch Seminare aus Soziologie und Psychologie. 31 Mitarbeiter bestanden die Dienstprüfung für Fachbeamte des Verwaltungsdienstes, davon 2 mit Auszeichnung. 17 Fachbeamte des technischen Dienstes legten ihre Dienstprüfung ab. 64 Mitarbeiter absolvierten die Dienstprüfung für Kanzleibedienstete, davon 4 mit Auszeichnung.

Ende 1985 waren bei den Verkehrsbetrieben insgesamt 78 Gastarbeiter beschäftigt, und zwar 68 aus Jugoslawien und 10 aus Tunesien.

Das vom Herrn Bürgermeister unterfertigte Diplom als Anerkennung und Remunerationen als Jubiläumsgabe erhielten 105 Mitarbeiter für das 40jährige und 371 Mitarbeiter für das 25jährige Dienstjubiläum. 1985 wurden elf Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke durch ein Ehrenzeichen der Wiener Landesregierung für ihre Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet.

1985 wurden im Zusammenwirken mit den Bedienstetenvertretungen wieder zahlreiche Änderungen auf dem Gebiet des Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrechts vorgenommen, um eine Anpassung an geänderte Gegebenheiten zu erreichen. Im folgenden die wichtigsten Änderungen: Die 25. Novelle zur Besoldungsordnung 1967 bzw. die 9. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979 brachten mit 1. Jänner 1985 eine Bezugserhöhung um 4,7 Prozent, aber mindestens 550 S. Mit dieser Bezugsbewegung war die analoge Erhöhung der Ausgleichszulagen für Bedienstete der Schemata II/IV verbunden, ferner die Zulage für Werkmeister, Betriebsbeamte und vergleichbare Bedienstetengruppen sowie der Nebengebühren. Durch diese Bezugsbewegungen entstanden jährliche Mehrkosten von zirka 230 Millionen Schilling für aktive Bedienstete und 116,4 Millionen Schilling für Ruhe- und Versorgungsgenüßempfänger. Weitere Maßnahmen waren die Anhebung der Mindestsätze der Ergänzungszulagen ab 1. Jänner 1985, die Erhöhung der Remunerationen aus Anlaß von Dienstjubiläen ab 1. Jänner 1985, die Anhebung des Kilometergeldes ab 1. Februar 1985, die Änderung der Reisegebührenvorschrift der Stadt Wien ab 1. April 1985 sowie die 11. Novelle zur Dienstordnung 1966 und die 26. Novelle zur Besoldungsordnung 1967, die ab 1. Oktober Möglichkeiten bieten, die Arbeitszeit zur Pflege oder Betreuung naher Angehöriger und Kinder herabzusetzen.

Für einzelne Bedienstetengruppen bei den Teilunternehmungen ergaben sich folgende Verbesserungen: Die Schaffung einer Zulage ab 1. Jänner 1985 für Bedienstete der Druckerei der Verkehrsbetriebe, die überwiegend an Fotolichtsatzmaschinen tätig sind, weiters die Neufassung der Dienst- und Betriebsvorschrift für die Bediensteten der Schemata I/III der Verkehrsbetriebe, die an die seit ihrer Beschlußfassung wirksam gewordenen Änderungen angepaßt wurde (ab 1. Februar 1985), die Anhebung der Zulage für Dienstunterbrechungen für die Bediensteten der Verkehrsbetriebe (ab 1. Februar 1985), die Ausdehnung der Bereitschaftsdienstzulage für Schema I/III-Bedienstete der Elektrizitätswerke auf Bedienstete der Fernsteuerung (ab 1. November 1985) und Stellenplanänderungen in einigen Bereichen.

Die Sektion für Personalangelegenheiten wirkte wie in den vergangenen Jahren bei zahlreichen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen aus den Bereichen Arbeits- und Sozialrecht bzw. allgemeiner Art im Begutachtungsverfahren durch die Abgabe von Stellungnahmen mit. Es wurden z. B. Stellungnahmen abgegeben zum Entwurf

- einer 8. Pensionsgesetz-Novelle;
- eines Bundesgesetzes, mit dem das Bundesgesetz über die Nachtarbeit von Frauen geändert wird;
- einer Novelle zum Datenschutzgesetz;
- eines Bundesgesetzes, mit dem das Gleichbehandlungsgesetz geändert wird;
- eines Bundesgesetzes, mit dem das Invalideneinstellungsgesetz 1969 geändert wird;
- eines Bundesgesetzes über die Verkehrs-Arbeitsinspektion;
- der 41. ASVG-Novelle;
- eines Bundesgesetzes, mit dem das Sonderunterstützungsgesetz geändert wird;
- eines Bundesgesetzes, mit dem das Familienlastenausgleichsgesetz 1967 geändert wird;
- der 11. und 12. Novelle zur Dienstordnung 1966;
- der 10. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979;
- der 26. Novelle zur Besoldungsordnung 1967;
- zahlreicher internationaler Abkommen und Übereinkommen.

Die Bereiche Organisation, Revision und Datenverarbeitung standen im Zeichen der rasant fortschreitenden Entwicklung auf dem Sektor der Datenverarbeitung, der Textverarbeitung sowie der automatischen Büroorganisation. EDV-gestützte Systeme gewinnen gegenüber konventionellen Arbeitsmethoden immer mehr an Bedeutung, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß die Daten- und Informationsverarbeitung immer leistungsfähiger, preiswerter und damit effizienter wird. Die daraus resultierenden vermehrten Anforderungen an die EDV machen selbstverständlich eine intensive Kooperation von Fachdienststellen, Rechenzentrum und Organisation notwendig. 1985 waren daher im Rechenzentrum eine Fülle von Maßnahmen im Bereich der Soft- und Hardware zu setzen, wie z. B. die Erweiterung der vorhandenen Datenfernverarbeitungssteuereinheiten IBM 3725 um je zwei Kanalanschlüsse als Voraussetzung für die Datenfernverarbeitung MVS (Multiple Virtual Systems), die Vergrößerung des Datenfernverarbeitungsnetzes auf 451 Datenendgeräte, die zusätzliche Installation von Plattenspeichereinheiten IBM 3380, der Ausbau der Zentraleinheit IBM 3083 auf eine Zentraleinheit IBM 3081 K 32 und die Aufstellung einer neuen Kuvertieranlage BÖWE. Fast alle Hardwareänderungen erforderten auch eine entsprechende Änderung der Software, wobei der laufende Betrieb nicht wesentlich beeinträchtigt werden durfte. Nicht unwichtig war die probeweise Durchführung eines Notbetriebes, das heißt das Ausweichen auf die zweite Zentraleinheit bei Ausfall des Rechners, ein Konzept, das sich — wie der Versuch zeigte — bewährt. Als interne Maßnahme im Bereich der System-

software ist die Teilung der Datenfernverarbeitung, die die Systemverfügbarkeit wesentlich verbessert, zu erwähnen. Aufgrund der oben genannten Vorarbeiten konnte die erste Stufe der Umstellung auf das neue Betriebssystem MVS, das durch den erhöhten Leistungsbedarf notwendig ist, erfolgreich durchgeführt werden. Es handelte sich um die Umstellung der Aufgabenbereiche Materialwesen, Werkstatt- und Fahrzeuginformationssystem, Jahresnetzkartenverwaltung, Kostenstellenüberwachung und Datenfernverarbeitung für die Bezugsverrechnung.

Die wichtigsten der insgesamt 291 Anforderungen an die EDV-Kommission und das Rechenzentrum waren die Einrichtung einer EDV-Unterstützung für die neu geschaffene Energieberatung, die Ausschreibung und Einführung eines grafischen Zeichen- und Informationssystems für die Gaswerke, die Einrichtung einer baustellenbezogenen Kostenüberwachung, die Unterstützung des Verkehrsverbundes Ost-Region bei der Erstellung des Fahrplanbuches, bei Arbeiten am Tarifmodell für die Einbeziehung der Buslinien und die Fertigstellung der Abrechnung, weiters die Erweiterung des Prozeßrechners im Lastverteiler der Gaswerke und die Unterstützung des Lastverteilers der Elektrizitätswerke auf dem Gebiet der Optimierung und Prognose beim Kraftwerkseinsatz sowie die Berechnung des Lastflusses in Drehstromnetzen. Weitere organisatorische Tätigkeiten sowie fachliche Beratungen gab es auf dem Gebiet der mittleren Datentechnik, auf dem es zu diversen Erweiterungen und Neuinstallationen kam — so z. B. im physikalischen Labor der Elektrizitätswerke und in der Erdgasabteilung der Gaswerke. Bedingt durch das Auslaufen der Verträge für die bei den Wiener Stadtwerken vorhandenen Kopiergeräte wurde in Zusammenarbeit mit der MD-VO eine Ausschreibung über 247 Kopiergeräte durchgeführt.

Im Rahmen der Vorschlagsaktion der Stadt Wien wurden im Jahre 1985 39 Verbesserungsvorschläge eingebracht. Davon konnten 16 mit einer Gesamtsumme von 55.600 S prämiert werden, wobei die höchste Einzelprämie 18.600 S betrug. Damit wurden bei den Wiener Stadtwerken seit der Einführung des betrieblichen Vorschlagswesens insgesamt 642 Verbesserungsvorschläge begutachtet und 146 mit einer Geldprämie bedacht.

Die Abteilung für Innenrevision legte 87 Ordnungs-, Organisationsprüfungen und sonstige Berichte vor, die sich auf die Generaldirektion, die Zentralverwaltungsabteilungen und die Teilunternehmungen bezogen.

Elektrizitätswerke

Die Elektrizitätswerke verzeichneten im Vergleich zum Jahre 1984 eine Zunahme des Gesamtstrombedarfes um 4 Prozent, und zwar von 6.660.453 MWh auf 6.925.966 MWh. Davon erzeugten die kalorischen Kraftwerke 3.194.230 MWh und die eigenen Wasserkraftwerke 90.564 MWh. 191.296 MWh stammen aus den Bezugsrechten der Beteiligung am Donaukraftwerk Greifenstein. Die kalorische Eigenerzeugung war somit im Jahre 1985 um 3,2 Prozent kleiner als im Vorjahr. Die höchste Belastungsspitze ergab sich am 8. Jänner 1985 mit 1.360 MW, sie war um 152 MW höher als im Jahre 1984 und um 139 MW höher als im Jahre 1983. Am 9. Jänner wurde der größte Tagesbedarf an elektrischer Energie registriert, nämlich 29.587 MWh. Die gesamte Fernwärmeabgabe im Jahre 1985 betrug 931.385 MWh. Das entspricht einer Steigerung um 2,7 Prozent bzw. 24.125 MWh gegenüber 1984. Die höchste Belastungsspitze ergab sich am 9. Dezember mit 320 MW. Der größte Tagesbedarf an Wärme wurde am 26. November mit 6.902 MWh registriert.

Die noch vor wenigen Jahren erreichte Entkopplung der Zuwachsraten des Energieverbrauches vom allgemeinen Wirtschaftswachstum setzte sich 1985 nicht weiter fort. So liegen die Zuwachsraten der elektrischen Energie schon zwei Jahre hintereinander nicht nur über den Raten des allgemeinen Wirtschaftswachstums, sondern auch deutlich über den prognostizierten mittleren Zuwachsraten der Elektrizitätswirtschaft.

Die Bemühungen um einen emissionsarmen und allgemein umweltverträglichen Betrieb der Stromerzeugungs- und Verteilungsanlagen zeigen bereits gute Erfolge. In der Öffentlichkeit finden diese Bemühungen bzw. Verbesserungen der Umweltsituation leider nur langsam Anerkennung. Um die Stromerzeugungsanlagen den beabsichtigten neuen Vorschriften anzupassen oder durch neue zu ersetzen, sind hohe Investitionen erforderlich. Auf Antrag der Elektrizitätswerke wurde vom Gemeinderat im Juni 1985 ein großangelegtes Programm zur Durchführung von Entstickungsmaßnahmen in den Kraftwerken Simmering und Donaustadt einstimmig beschlossen. Gleichzeitig faßte der Gemeinderat auch den Grundsatzbeschluss, ein neues Blockkraftwerk mit einer Leistung von 380 MW und einer Kraft-Wärme-Kupplung bis zum Jahre 1992 im Dampfkraftwerk Simmering zu errichten. Die drei älteren Blöcke 3, 4 und 5 sollen stillgelegt werden. Entstickungsmaßnahmen werden darüber hinaus auch im Zuge des Umbaus der Gasturbinenanlage Leopoldau getroffen. Bis zum Jahre 1992 sollen die jährlichen NO_x -Emissionen aus den Wiener Kraftwerken um rund 80 Prozent gegenüber dem Vergleichswert des Jahres 1984 gesenkt werden. Die Maßnahmen zur Reduzierung der SO_2 -Emissionen durch die Verwendung von schwefelärmerem Heizöl und durch den vermehrten Einsatz von Erdgas wurden planmäßig fortgesetzt. Mit der Inbetriebnahme des neuen Blockes im Jahre 1992 wird dieses Programm abgeschlossen werden, die SO_2 -Emissionen werden dann weniger als 10 Prozent des Ausgangswertes aus dem Jahre 1980 betragen.

Neben der Frage der Umweltfreundlichkeit von Stromerzeugungsanlagen werden häufig auch die Problematik des Strompreises sowie die regionalen Preisunterschiede zur Diskussion gestellt. Hinsichtlich der Höhe des Strompreises kann festgestellt werden, daß die schon 1984 als bemerkenswert hervorgehobene Preisstabilität auch für das



Familienministerin Gertrude Fröhlich-Sandner als Tunnelpatin und der Amtsführende Stadtrat für Verkehr und Energie, Johann Hatzl, im Gertrudestollen der U6



Bürgermeister Dr. Helmut Zilk und Stadtrat Johann Hatzl nach der ersten Fahrt der Linie 38 A auf den Leopoldsberg

Jahr 1985 Gültigkeit hat. Im Gegensatz zu vielen anderen Energieversorgungsunternehmen haben die Elektrizitätswerke keinen Antrag auf Strompreiserhöhung gestellt, obwohl die Verbundgesellschaft mit Wirksamkeit vom 1. April 1985 ihre Tarife um 7,9 Prozent angehoben hat. Somit liegen die Tarife der Elektrizitätswerke im Vergleich mit den anderen großen Energieversorgungsunternehmen eher im Mittelfeld. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Stromverbrauch ja nur einen Teil des gesamten Energieverbrauches darstellt und die Möglichkeit einer mehrgleisigen Versorgung auf die Kosten für den Energieeinsatz großen Einfluß hat. So betrachtet liegt bei den Kosten für den Gesamtenergieverbrauch Wien z. B. beim Haushalt an der zweitgünstigsten Stelle. Auf dem Primärenergiesektor haben sich zunächst die Preisauftriebenden für Heizöl schwer aus dem Jahre 1984 in den ersten Monaten des Jahres 1985 fortgesetzt, ehe ab Jahresmitte Stabilisierungsrabatte auf den Raffinerieabgabepreis gewährt wurden. Die in letzter Zeit an der Preisfront herrschende Abwärtsbewegung sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Vorgänge auf den Rohölmärkten durch eine außerordentliche Dynamik gekennzeichnet sind, was derzeit keine Aussage über die weitere Entwicklung der Rohölpreise erlaubt. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß ab dem Jahre 1986 aus Gründen des Umweltschutzes nur noch die teureren Heizölqualitäten mit einem maximalen Schwefelgehalt von 1 bis 1,5 Prozent für die Stromerzeugung zum Einsatz kommen. Im Jahre 1985 wurden rund 30.000 t Heizöl schwer mit einem maximalen Schwefelgehalt von 1 Prozent zugekauft, wodurch der Vorrat an Heizöl dieser Qualität auf rund 60.000 t aufgestockt werden konnte.

Der Anteil der Energieerzeugung mit Wärmekraft und Wasserkraft in den eigenen Anlagen ist gegenüber 1984 um 3,5 gesunken bzw. um 0,1 Prozent gestiegen. Die Monate, in denen der größte Strombedarf verzeichnet wurde, waren Jänner, November und Dezember. Die größten Stromverbraucher sind mit 41,2 Prozent oder 2.853.036 MWh die Sonderabnehmer (Industrie, öffentliche Anlagen und Wiederverkäufer), dann folgen mit 32,9 Prozent oder 2.276.478 MWh die Haushalte und mit 14,4 Prozent oder 997.539 MWh Gewerbe und Landwirtschaft.

Im Dampfkraftwerk Simmering wurden im Zuge des Revisionsprogrammes die erforderlichen Arbeiten an den Blockkraftwerken 1/2, 5 und 6 durchgeführt. Die Revisionsarbeiten am Blockkraftwerk 3 mußten aus Termingründen zurückgestellt werden, beim Blockkraftwerk 4 konnte die Revision wegen der geringen Anzahl von Betriebsstunden entfallen. Einer Inspektion unterzogen wurde die Gasturbine des Blockkraftwerkes 1/2. Gleichzeitig erfolgten Überholungsarbeiten an der Dampfturbine und am Kessel. Da bei den Blöcken 5 und 6 während der Revisionsarbeiten alle aufgetretenen Mängel behoben werden konnten, waren zu Beginn des Winterbetriebes alle Kraftwerksblöcke voll einsatzbereit. Im Sommer 1985 führte man die nach dem Dampfkessel-Emissionsgesetz von der Behörde vorgeschriebenen Emissionsmessungen durch. Die Arbeiten für die Erweiterung der Kühlwasserversorgungsanlage wurden abgeschlossen; die Inbetriebnahme erfolgte am 4. Dezember. Bereits am 9. April 1985 konnte der Erweiterungsteil der Kondensatreinigungsanlage fertiggestellt und mit dem Probetrieb begonnen werden. Bei den 380/110-kV-Kuppeltransformatoren wurden im Sommer 1985 gekapselte Sternpunktbleiter eingebaut. Außerdem waren nach einem Lichtbogenüberschlag in einem 110-kV-SF₆-Leistungsschalter eines Drosselschaltfeldes umfangreiche Reparaturarbeiten notwendig. Für die Errichtung eines weiteren 380-MW-Blockkraftwerkes mit Fernwärmeauskopplung im Kraftwerk Simmering wurden die zur Erwirkung eines Grundsatzbeschlusses des Gemeinderates notwendigen Grundlagen erarbeitet. Gleichzeitig untersuchte man Maßnahmen zur NO_x-Minderung der bestehenden Blöcke 1/2 und 6, die man ebenfalls dem Gemeinderat vorschlug. Als erste Maßnahme zur Minderung der Stickoxidemissionen wurde der Einbau stickoxidarmer Brenner für die Gasturbine des Blockes 1/2 in Auftrag gegeben. Ebenso konnten die gemäß Dampfkessel-Emissionsgesetz erforderlichen Meßeinrichtungen zur kontinuierlichen Messung der Emissionen der Blöcke 1/2, 4, 5 und 6 bestellt werden. Schließlich wurden im Jahre 1985 die Abbrucharbeiten des Altwerkes 1 nahezu abgeschlossen, das Planieren des gesamten Bereiches erfolgt 1986.

Die planmäßige Revision des Blockkraftwerkes 1 im Dampfkraftwerk Donaustadt wurde vom 2. März bis 12. April 1985 durchgeführt. Im September mußte infolge von Rohrrißen am Zwischenüberhitzer — Schottenüberhitzer 2 des Bensonkessels der Lastbetrieb unterbrochen werden. Beide Zwischenüberhitzer-Kühler wurden saniert, gleichzeitig wurden fünf beschädigte Zwischenüberhitzer-Schottebenen wegen unzulässiger Rohraufweitungen ausgewechselt. In der Turbinenanlage wurde Ende August ein neuer Vorwärmer eingebaut. Die geplante Revision des Blockkraftwerkes 2 wurde in der Zeit vom 30. August bis 18. Oktober durchgeführt. Die Inbetriebnahme des Blockes erfolgte, bedingt durch Instandsetzungsarbeiten an beiden Zwischenüberhitzer-Kühlern, erst am 4. November. Bei der Bensonkesselanlage wurden neue NO_x-arme Brenner eingebaut. Der bereits erwähnte Antrag an den Gemeinderat und dessen Genehmigung im Juni 1985 enthielt auch weitere umfangreiche Maßnahmen zur Reduzierung der Stickoxidemissionen aus dem Kraftwerk Donaustadt. So wurde ein Konstruktionsauftrag für den Einbau von katalytischen Entstickungsanlagen in beide Blöcke des Kraftwerkes und ein diesbezüglicher Planungs- und Bauberatungsauftrag vergeben. Der Einbau stickoxidarmer Brenner für den Block 2 wurde erfolgreich durchgeführt. Die Denox-Anlagen beider Blöcke wurden ausgeschrieben und die Vergabe vorbereitet. Für beide Blöcke wurden die gemäß Dampfkessel-Emissionsgesetz erforderlichen Emissionsmeßeinrichtungen bestellt. Zur Bekämpfung von Bränden in den Kesselhäusern, HD-Ölstationen und in der Turbinenhalle auf allen Ebenen beider Blockanlagen wurde eine Schaumlöschanlage eingebaut. Im Betriebsgebäude werden die Ölübernahmestation, die Kompressorstation, der Zwischenölbehälter und die beiden Heizkessel ebenfalls mit der Schaumlöschanlage geschützt. Mit dem Ziel, die Hilfsdampfversorgung des Kraftwerkes Donaustadt zu erweitern, wurden der Kessel, die Gasversorgung,

die Heizungs- und Lüftungsanlagen und die Elektroinstallationen vergeben. Die leittechnischen Einrichtungen wurden ausgeschrieben und die Anbote zur Vergabe vorbereitet. Weiters wurde die Einreichung nach dem Dampfkesselmissionsgesetz durchgeführt. Die Anlieferung des neuen Hilfskessels erfolgte Mitte Dezember 1985. Schließlich wurden im neuen Werkstättengebäude die mechanische und die elektrische Werkstätte bezogen.

Vom 25. April bis 10. Mai 1985 wurde im Gasturbinenkraftwerk Leopoldau eine Kurzinspektion durchgeführt. Für den Umbau und die Erweiterung der Gasturbinenanlage wurde ein Bauberatungsauftrag vergeben. Die Einreichgutachten für das Verfahren nach dem Dampfkesselmissionsgesetz wurden erstellt und die Einreichung durchgeführt. Ebenso mußten die elektrizitätsrechtlichen Einreichunterlagen vorbereitet werden. Vergeben wurde ferner der Auftrag für den Gasturbinenumbau und den Einbau stickoxidarmer Brenner. Die Demontage des bestehenden Abgaskamines und die Errichtung eines neuen Bypasskamines wurde ausgeschrieben und in Auftrag gegeben. Weiters führte man 1985 die Ausschreibung des Abhitzeessels mit eingebauter Denox-Anlage durch. Schließlich erfolgte im Einvernehmen mit dem Gaswerk die Umlegung verschiedener auf dem beabsichtigten Baugelände bestehender Rohrleitungen und Kabel.

Im Bereich der Umspannwerke, Unterwerke und Schaltstationen sowie des Lastverteilers konzentrierten sich im Jahre 1985 die Arbeiten sowohl auf die 380-kV-Schaltanlagen, als auch auf den Ausbau der 110-, 20- und 10-kV-Anlagen. Außerdem konnten die Anlagen zur Versorgung der Straßenbahn verbessert werden. Mit der Inbetriebnahme der 110-kV-Anspeisung des Umspannwerkes Klosterneuburg wurde die 30-kV-Ebene im Netz und in den Umspannwerken aufgelassen. Als Rest des 30-kV-Netzes besteht nur mehr die Verbindung der Kraftwerke Donaustadt und Simmering. Im Umspannwerk Süd wurden 1985 die Bauarbeiten für die 380-kV-Verbindung zum Umspannwerk Südost durchgeführt, nämlich Drosselboxen und Kabelkeller errichtet. Die Elektromontagen sollen 1986 erfolgen. Im Herbst 1985 begann man mit dem Bau der Übergabestation Pfarrgasse (380-kV-Kabel-Freileitung). Das Umspannwerk Moosbrunn (110/20 kV) wurde am 13. Oktober und die erste Hälfte der umgebauten 110-kV-Anlage im Umspannwerk West am 24. November in Betrieb genommen. Am 25. Juni wurde mit dem Neubau des Umspannwerkes Josefstadt in der Zeltgasse begonnen; die Inbetriebnahme ist für 1987 vorgesehen. Im Umspannwerk Kaunitzgasse wurde die erweiterte 110-kV-SF₆-Schaltanlage am 27. September in Betrieb genommen. Die Wasserkühlung der Umspanner im Umspannwerk Neubad wird im Zuge des Baues der U-Bahn-Linie U 3 aufgelassen. Derzeit erfolgt der Umbau auf Luftkühlung. Am 24. Mai schaltete man den zweiten, aus dem Umspannwerk Michelbeuern in das Umspannwerk Eisenstadtplatz überstellten, 40-MVA-Umspanner (110/10 kV) zu. Im Umspannwerk Leopoldau wurde der dritte Regelumspanner (110/10 kV) am 22. November und im Umspannwerk Michelbeuern der zweite Umspanner 40/48 MVA (110/10 kV) am 21. Mai in Betrieb genommen. am 11. November wurde die 30-kV-Anlage im Umspannwerk Klosterneuburg stillgelegt, wodurch auch im Umspannwerk Michelbeuern der 30-kV-Betrieb eingestellt werden konnte. Die 110-kV-Anspeisung des Umspannwerkes Klosterneuburg wurde im Dezember komplett in Betrieb genommen. Im Wasserkraftwerk Gaming wurde der zweite Umspanner 110/5 kV am 29. Mai 1985 zugeschaltet. Die Umbauarbeiten in der Freiluftanlage wurden mit der Aufstellung von 110-kV-Überspannungsableitern bei den Umspannern abgeschlossen. Da die 110-kV-Leitung Zellhof-Kasten nicht genehmigt wurde, wurde mit der NEWAG ein Übereinkommen zur Sicherung der Versorgung des Ybbstaales geschlossen. Die Reserveanspeisung wurde im Dezember 1985 in Betrieb genommen.

Das neue Magazin im Wasserkraftwerk Opponitz wurde im Herbst 1985 fertiggestellt. Im Umspannwerk Kaiserbersdorf wurde die 20-kV-Petersenanlage umgebaut und im Umspannwerk Leopoldau sowie im Umspannwerk Traiskirchen wurden 50—400-A Petersenspulen (20 kV) aufgestellt. Vom Umspannwerk Speising wurde eine 110-kV-Petersenspule (250 A) in das Umspannwerk Eisenstadtplatz überstellt und am 17. Mai in Betrieb genommen. Im Umspannwerk Speising wurden am 24. Juni und am 12. August die Koppelzellen der neuen 183-Hz-Tonfrequenz-Rundsteuer-Anlage (TRA) bespannt und zugeschaltet. Der alte TRA-Sender aus dem Umspannwerk Speising wurde im Umspannwerk Penzing aufgestellt. Im Jahre 1985 wurden weiters neue Gefahrenmeldeeinrichtungen in den Umspannwerken Leopoldau, Stadlau, West und Floridsdorf aufgestellt. Auch 1985 verbesserte man die Versorgung der Straßenbahn durch Um- und Neubauten: Im Umspannwerk Leopoldstadt wurde die Bahnwand in zwei Abschnitten umgebaut, die am 1. August bzw. 21. Oktober in Betrieb genommen wurden. Den Umbau im Unterwerk Döbling setzte man mit der Erneuerung der 10-kV-Anlage fort, die Inbetriebnahme erfolgte im Frühjahr 1986. Auch im Unterwerk Hütteldorf wird derzeit eine neue 10-kV-Anlage eingebaut, die 1986 eingeschaltet werden soll. Der Gleichrichterstützpunkt Friedrich-Engels-Platz wurde am 28. März 1985 in Betrieb genommen. Auch der Gleichrichterstützpunkt Stammersdorf konnte 1985 baulich fertiggestellt und im Frühjahr 1986 in Betrieb genommen werden. Derzeit wird die Fernsteuerung der Gleichrichterstützpunkte vorbereitet; die Legung der Steuerkabel ist bereits abgeschlossen, die Fernwirkzentrale im Umspannwerk Leopoldstadt wurde bereits 1985 montiert. Ab Jänner 1986 werden die einzelnen Stützpunkte eingebunden. 1985 führte man die Planung der Unterwerke der U-Bahn-Linien U 3 und U 6 fort und begann mit dem Bau der Unterwerke Philadelphiabrücke und Bahnhof Erdberg. Die Umbauarbeiten, insbesondere die Baumeisterarbeiten, im neuen Lastverteiler sind soweit abgeschlossen, daß der Einbau der Klimaanlage und die Elektroinstallationen durchgeführt werden können. Mit dem Hard- und Softwarepflichtenheft wurden die Arbeiten für den neuen Lastverteiler (neue Steuerstellenrechner) weiterge-

führt. Die detaillierte Festlegung der Aufgabenstellungen in Pflichtenheften, die eine besonders intensive Mitarbeit der Anwenderabteilungen erforderte, wurde mit Jahresende abgeschlossen.

Im Bereich der Hoch- und Mittelspannungsnetze wurde der Ausbau des 380-kV-Netzes mit den beiden Kabelanlagen 501 und 503 vom Umspannwerk Süd nach der Kabelüberführungsstation (KÜ) Pfarrgasse fortgesetzt. Die Fertigstellung dieser beiden Kabelstrecken ist für Jahresende 1986 geplant. Für die Freileitung KÜ Pfarrgasse — Umspannwerk Südost wurden die notwendigen Grundvereinbarungen abgeschlossen und die Enteignungsanträge gestellt. Die Maste wurden bestellt und die Bau- und Montageleistungen vergeben. Das zweite Kabelsystem im 110-kV-Netz von der Kabelüberführung Kritzendorf zum Umspannwerk Klosterneuburg wurde verlegt und im Dezember 1985 eingeschaltet. Weiters stellte man die Verbindungen Umspannwerk Süd—Umspannwerk Kaunitzgasse fertig, außerdem erfolgte der Legungsbeginn Umspannwerk Kaunitzgasse—Umspannwerk Josefstadt. Zur Freimachung der U-Bahn-Trasse U 3 mußte eine weiträumige Umlegung der bestehenden Trassen vorgenommen werden. Im Oktober 1985 wurde die Freileitung Umspannwerk Süd-Ost—Umspannwerk Moosbrunn von 20 kV auf 110 kV umgestellt, das Umspannwerk Moosbrunn eingebunden und mit 110 kV in Betrieb genommen. Im 20-kV-Netz führte man im Zusammenhang mit Industriaufschließungen Kabellegungen im 23. Bezirk, Draschegründe Ost und Draschegründe West, durch. Im Bereich der A 4-Autobahn in Niederösterreich waren ebenfalls Kabelumlegungen erforderlich. Darüber hinaus wurden Erhaltungsarbeiten vorgenommen. Neben der Einbindung des Umspannwerkes Moosbrunn und der NEWAG-Übergabestelle Kasten wurden zur Verbesserung der Stromversorgung in den Gemeinden Gerasdorf, Kleinengersdorf, Raasdorf, Lobau, Eßling, Probstdorf, Biedermannsdorf, Wiener Neudorf, Guntramsdorf, Vöslau, Sooß, Kottingbrunn, Fischamend, Sparbach, Maria Enzersdorf, Ebenfurth, Landegg, Neufeld, Oberwaltersdorf, Leobersdorf und Hirtenberg folgende Arbeiten durchgeführt: Man errichtete 4,2 km Freileitungen, tauschte auf einer Länge von rd. 5,3 km die Leiterseile, trug 10,1 km Freileitungen ab, baute 14 Mastschalter neu ein und tauschte 31 Mastschalter aus. Im 10-kV-Netz wurden zur Verbesserung der Stromversorgung, zur Versorgung von Wohnungsneubauten sowie in Verbindung mit dem Straßenbau in folgenden Gebieten Kabel neu verlegt: In 10, Schleiergasse, Palisagasse und Geißfußgasse, sowie in 21, Siemensstraße und Am Hubertusdamm. In Arbeit ist die Reserveanspeisung für das Fernheizwerk Arsenal. Außerdem waren diverse Erhaltungsarbeiten erforderlich. Im 1-kV-Netz führte man den Ausbau der Niederspannungsnetze weiter. Zur Erhöhung der Versorgungssicherheit werden in zunehmendem Maße an beiden Straßenseiten Niederspannungskabel verlegt und Trennanschlußkästen eingebaut. Weiters wurden rd. 8 km Niederspannungsfreileitungen neu errichtet, 3,8 km Niederspannungsfreileitungen übernommen, bei 39 km Freileitung die Leiterseile getauscht, 69,2 km Freileitung instand gesetzt und 2,5 km Freileitung abgetragen. In Zusammenhang damit wurden 108 Mastschalter getauscht und 46 neu eingebaut.

Im Jahre 1985 erfolgten neben diversen Revisionsarbeiten weitere Kabellegungen für die U-Bahn-Linien U 3 und U 6. Ebenfalls fortgesetzt wurde der systematische Ausbau des Fernwirknetzes. Besondere Arbeiten im Bereich des Telefonnetzes ergaben sich aufgrund der Errichtung der neuen Telefonzentrale im Kundendienstzentrum. Weiter erhöht hat sich die Zahl der Transformatorstationen, und zwar im 10-kV-Netz um 18 und im 20-kV-Netz um 33. Außerdem wurde eine Station von 10 kV auf 20 kV umgeschaltet. Zur Jahresende 1985 standen im gesamten Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke 8.878 Netzstationen mit 10.571 Transformatoren mit einer Nennleistung von zusammen 4.442.136 kVA in Betrieb. Auch die Zahl der Lampen und Leuchtstoffröhren im Bereich der Straßenbeleuchtung nahm zu: um 2.883 Stück auf 225.773. Insgesamt sind im Wiener Stadtgebiet, einschließlich der Verkehrsleuchten und Verkehrssignale, 260.259 Lampen und Leuchtstoffröhren mit einem Anschlußwert von 16.900 kW angeschlossen.

Der kaufmännische Dienst der Elektrizitätswerke hatte sich 1985 neben den üblichen Routinearbeiten mit diversen zusätzlichen Arbeiten zu befassen. Selbstverständlich finden die Bemühungen, den Erfordernissen des Umweltschutzes gerecht zu werden, auch auf dem Investitionssektor ihren Niederschlag. So wurden z. B. gemeinsam mit der Kraftwerksplanung und der Betriebswirtschaftlichen Abteilung die voraussichtlichen Investitionen für den Umweltschutz quantifiziert und annuitätenweise auf die Jahreskosten verteilt, um die Auswirkung der 3. Durchführungsvorschrift zum Dampfkessel-Emissionsgesetz auf den Strompreis zu ermitteln. Diese Arbeit resultierte übrigens aus einer Anfrage des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs. Um dem Umweltschutzanliegen und auch dem Ziel, den Anteil der kalorischen Stromerzeugung an der Gesamtaufbringung zu mindern und dadurch die Abhängigkeit der Stromaufbringung vom Heizöl abzubauen, gerecht zu werden, haben die Elektrizitätswerke vor etwa drei Jahren Strombezugsrechte am Donaukraftwerk Greifenstein erworben, das nach Fertigstellung und Teilbetrieb (1984) im Jahre 1985 den Vollbetrieb aufnehmen konnte. Dem Finanzierungsanteil von 12,5 Prozent der Baukosten gemäß haben die Elektrizitätswerke weiterhin Baukostenzuschüsse an die Österreichische Donaukraftwerke AG geleistet, deren Evidenzhaltung und bilanzieller Ausweis wiederum eine intensive Kontaktnahme der Finanzbuchhaltung mit der Alpenländischen Treuhand- und Revisionsges.m.b.H. erforderte.

Auch die sonstigen Investitionen in das Sachanlagevermögen haben gegenüber den Vorjahren nicht an Dynamik verloren. Allerdings sind im Bereich der Anlagenevidenz und der bilanziellen Behandlung des Sachanlagevermögens durch das Inkrafttreten der Novellierung des Energieförderungsgesetzes in Verbindung mit einer analogen Novellierung des Einkommensteuergesetzes neue Erschwernisse eingetreten. Für die Errichtung von Stromerzeugungsanla-

gen werden nämlich nicht nur für die Verwendung der Energieförderungsrücklage, sondern nunmehr auch für die Dotierung des Investitionsfreibetrages nach dem Einkommensteuergesetz Zweckmäßigkeitsbescheinigungen vorgeschrieben. Während bislang die Elektrizitätswerke infolge der hohen Investitionen in das Leitungsnetz für die Verwendung der Energieförderungsrücklage keine Zweckmäßigkeitsbescheinigung benötigten, ergibt sich nunmehr aufgrund der Gesetzesnovellierung die Notwendigkeit, für Stromerzeugungsanlagen (z. B. Gasturbinenkraftwerk Leopoldau) Anträge auf Erteilung von Zweckmäßigkeitsbescheinigungen beim Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie einzubringen, und damit die Voraussetzungen für den Investitionsfreibetrag zu erfüllen. Obwohl noch keine ministeriellen Durchführungsrichtlinien zur Exekutierung der Gesetzesnovellierung vorliegen, kann man bereits jetzt abschätzen, daß die Ausarbeitung der Unterlagen für die Antragstellung ähnlich aufwendig wird, wie der Antrag auf Fernwärmeförderung für die Kraft-Wärme-Kupplung des Projektes Leopoldau, der gegen Jahresende vorbereitet werden konnte. Mit der bereits erwähnten ungebrochen anhaltenden Investitionstätigkeit verbindet sich die Frage nach den langfristigen Finanzierungsmöglichkeiten. Diese sind — von der Eigenfinanzierung abgesehen — im wesentlichen von den Kapitalmarktverhältnissen abhängig. Da seitens der Hoheitsverwaltung auch im Jahre 1985 keine Aneihen für die Wiener Stadtwerke zur Emission gelangten, wurde der bereits 1984 beschrittene Weg der Barvorlagen als Anleiherersatzfinanzierung zu günstigen Zinsbedingungen fortgesetzt.

Im Kundendienstzentrum wurden von der Eröffnung (15. Juni 1984) bis Ende Dezember 1985 228.245 Besucher gezählt, allein 1985 waren es 151.135. Dazu kommen noch etwa 2.800 Personen, die die seit Juli 1985 eingerichtete „Energieberatung“ der Elektrizitätswerke, Gaswerke und Heizbetriebe in Anspruch nahmen. Selbstverständlich konnte durch dieses konzentrierte Informationsangebot die Qualität des Kundendienstes wesentlich verbessert werden. Das Kundendienstzentrum und die Neuerungen im Organisationsablauf haben sich bisher sehr bewährt. Der besondere Vorteil besteht darin, daß die Mehrheit der Kunden aufgrund des Direktzugriffes auf den kundenbezogenen Datenbestand mittels Bildschirmterminals in wesentlich kürzerer Zeit bedient werden können, als dies früher der Fall war.

Der kaufmännische Kundendienst hatte sich 1985 neben den vielen Routinearbeiten mit einer Reihe von zusätzlichen Problemen auseinanderzusetzen. Mit Jahresbeginn 1985 wurde im gesamten Versorgungsgebiet der sogenannte M-Tarif (Maximum-Tarif mit gemessener Leistung) als Wahltarif eingeführt. Zielrichtung dieses neuen Tarifes ist es, Tarifabnehmern wie Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft, für deren Verbrauchsverhalten die Leistungsanspruchnahme von großer Bedeutung ist, wahlweise einen Tarif mit gemessener Leistung anzubieten. Damit soll u. a. auch der Gedanke einer leistungsbewußten Stromabnahme gefördert werden. Mit Stand November 1985 wurden bereits rund 250 Anlagen von den Bediensteten der Gas- und Stromverrechnung nach dem neuen M-Tarif abgelesen und verrechnet. Dabei ist besonders beim Ansatz der Teilrechnungsbeträge zu berücksichtigen, daß der M-Tarif nicht auf einer festen Grundpreisbezugsgröße, sondern auf der jeweils in Anspruch genommenen Leistung beruht. Auch im Jahre 1985 zeichnete sich bei den Mahnfällen ein Aufwärtstrend ab. Dies trifft sowohl auf die Zahl der Mahnfälle als auch auf die Höhe der Außenstände zu. Während zu Beginn des Jahres rund 18.900 Mahnfälle mit Außenständen von etwa 70 Millionen Schilling registriert wurden, überschritt die Zahl der Fälle im November bereits 22.000 und erreichte die Summe der Außenstände eine Höhe von 90 Millionen Schilling. Im Vergleich mit den Gesamterlösen (Tarif- und Sonderabnehmer) aus Gas- und Stromlieferungen in der Höhe von mehr als 13 Milliarden Schilling ist die Summe der Außenstände — zumindest in Prozenten gesehen — noch relativ gering: sie liegt unter 1 Prozent. Der Anstieg der Mahnfälle bzw. der Zahlungsverzögerungen ist zweifellos auch auf die aus witterungsbedingten Gründen für die Periode vom 7. Jänner bis 20. März 1985 verfügte Sistierung der Abschaltungen zurückzuführen. Infolge des extrem kalten Winters kam es auch bei jener Kundengruppe, die Strom und Gas zum Heizen verwendet, zu einem Ansteigen der Ratenvereinbarungen. Anlässlich der mit 29. April 1985 in Kraft getretenen Erhöhung der Gaspreise um 7,1 Prozent wurde eine gesonderte Ablesung aller Gasanlagen vorgenommen, was im Bereich der Gas- und Stromverrechnung zu erheblichen Mehrbelastungen führte. Auf dem EDV-Sektor wurden die im Zuge der Umstellung des Softwaresystems im Rechenzentrum erforderlichen Adaptierungen der Datenträger der Gas- und Stromverrechnung fortgeführt und mit Ende Juni termingemäß abgeschlossen.

Im Bereich des technischen Kundendienstes wurden von der Abteilung für Stromlieferungsverträge und Tarife im Hinblick auf kommende Tarifentwicklungen und unter Berücksichtigung der derzeitigen Lage am Energiesektor umfangreiche Berechnungen durchgeführt. Sie betrafen etwa das Safe-Tarifmodell, den verbrauchsabhängigen Grundpreis-Tarif, Heißwasserspeicher, die Warmwasserbereitung. Weiters mußte der vermehrte Wunsch der Stromabnehmer nach Tarifberatung berücksichtigt werden. Ausführliche Besprechungen mit der Zählerindustrie in einem im Verband der Elektrizitätswerke Österreichs geschaffenen Expertengremium führten zur Entwicklung eines Meßgerätes, das den neuen Anforderungen einer verbesserten Tarifstruktur auch in Zukunft entsprechen wird. Das rege Interesse anderer Stromversorgungsunternehmen für diese Zählertypen bestätigte den beschrittenen Weg, und eine für Österreich einheitliche Norm steht kurz vor der Präsentation. Über den ab 1. Jänner 1985 zur Verfügung stehenden M-Tarif erkundigten sich bis Ende 1985 rund 710 Abnehmer. Die ebenfalls am Beginn dieses Jahres neu geschaffene Vereinbarung LF (Vereinbarung für landwirtschaftliche Bewässerungsanlagen) wurde bisher von 170 Abnehmern gewählt. Weiters wurde die Vereinbarung BP-GL für Bauprovisorien mit gemessener Leistung eingeführt, die reges Interesse bei den Abnehmern auslöste. Nach der Kündigung der noch bestehenden Kilovoltampere-

Verträge wurden rund 100 Sonderverträge angeboten und war zusätzlich zu den laufenden Neuabschlüssen und Änderungen der Sondervereinbarungen. Auch die kontinuierliche Arbeit im Zusammenhang mit der Regelung der Baukostenzuschüsse (Anschlußpreise) muß besonders betont werden. Die Einnahmen aus diesem Bereich können gegenüber den Vorjahren unter Berücksichtigung der herrschenden Wirtschaftslage als konstant bezeichnet werden.

Im Versorgungsgebiet der Wiener Elektrizitätswerke betrug die Anzahl der zum Jahresende angeschlossenen Elektrizitätszähler 1,325.200 (davon 10.307 Spezialzähler), was eine Zunahme von 7.910 Stück bedeutet. 20.841 Zähler wurden neu angeschlossen, 12.929 Zähler aus aufgelassenen Anlagen eingeholt und 108.789 Zähler mußten ausgetauscht werden. Die Anzahl der im Jahre 1985 neu angeschlossenen Elektroherde betrug 11.779 (1984: 10.669). Am Jahresende waren 87.745 Heißwasserspeicher angeschlossen, die Tendenz ist nach wie vor rückläufig. Weiters wurden fünf Wärmepumpen angeschlossen, womit derzeit 134 Wärmepumpen im Versorgungsgebiet in Verwendung sind. Der Stand an Speicheröfen betrug 117.145 Stück. Im technischen Kundendienstzentrum wurden 10.909 allgemeine technische und kaufmännische Informationen und 2.050 Energieberatungen durchgeführt; die Gesamtzahl der Besucher betrug 21.218. In der Beratungsstelle Mariahilfer Straße wurden 10.713 Besucher gezählt. Außerdem wurden 217 Vorträge mit insgesamt 6.723 Teilnehmern abgehalten. In der Zählerwerkstätte reparierte man 59.143 Zähler, 2.514 Rundsteuerempfänger sowie 47 Schaltuhren und überprüfte 9.158 Zähler auf ihre Meßgenauigkeit. Schließlich wurde in den Großabnehmeranlagen der Umtausch von Stromwandlern gegen solche mit höherer Kurzschlußfestigkeit fortgesetzt. 736 Bauprovisorien wurden neu angeschlossen und der Umbau von Scheinleistungs- auf Wirkleistungsanlagen sowie von Blindstrom-Doppeltarifzählung auf Einfachtarifzählung verstärkt weitergeführt.

Im Jahre 1985 sind bei einem Personalstand von 4.360 Bediensteten, einschließlich jener des Rechenzentrums und der Lehrlinge, 112 Dienstnehmer durch **Unfälle** (71 leichte, 40 schwere und 1 tödlicher Unfall) zu Schaden gekommen. Die Zahl der Unfälle erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3. 14 Unfälle ereigneten sich auf dem Weg von bzw. zu der Dienststelle. Von den 40 schweren Unfällen ereigneten sich 33 im Betrieb. 7 schwere Unfälle sind sogenannte Wegunfälle. Der tödliche Unfall war ein Elektrounfall im Dampfkraftwerk Simmering. Da sich als häufigste Unfallursache nach wie vor „Unachtsamkeit“ herausstellte, bemühte sich der Sicherheitstechnische Dienst, vor allem durch Vorträge, Unfallverhütungsfilm und Aufklärungsschriften auf die Gefahren und deren Vermeidung hinzuweisen. Weiters wurden gemeinsam mit dem betriebsärztlichen Dienst, dem Unfallverhütungsdienst der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und dem Arbeitersamariterbund drei Erste-Hilfe-Kurse abgehalten. Von den gemäß Arbeitnehmerschutzgesetz eingesetzten Sicherheitsausschüssen hielten die Ausschüsse für das Kraftwerk Simmering und für das Kraftwerk Donaustadt je vier Sitzungen ab. Der zentrale Sicherheitsausschuß der Elektrizitätswerke trat einmal zusammen. Im Jahre 1985 kam es in den Anlagen der Wiener Elektrizitätswerke zu fünf Bränden; drei davon konnten durch eigenes Personal gelöscht werden, zweimal mußte die Hilfe der Wiener Feuerwehr in Anspruch genommen werden. Die meisten Objekte wurden im Laufe des Jahres mehrmals, teilweise gemeinsam mit der Wiener Feuerwehr und dem Arbeitsinspektorat, auf Feuersicherheit überprüft und in Ordnung befunden. Alle Handfeuerlöcher wurden entsprechend der ÖNORM von den Erzeugerfirmen überprüft. Weiters konnte der neue, zentrale Brandschutzübungsplatz im Kraftwerk Simmering in Betrieb genommen werden. Erstmals wurden in den Wasserkraftwerken Gaming und Opponitz gemeinsam mit den örtlichen Feuerwehren Brandschutzübungen abgehalten. Ziel dieser großangelegten und erfolgreichen Übungen war es, die Zusammenarbeit von Feuerwehr, Gendarmerie, Rotem Kreuz, Gemeindefeuerwehr und Werkpersonal zu erproben. Auf dem Sektor der Entsorgung von Sonderabfällen waren 1985 umfangreiche Aktivitäten erforderlich. Es wurde ein Entsorgungskonzept erarbeitet, ebenso mußte ein Ablaufschema zur Behandlung von Sonderabfällen erstellt werden.

Das chemische Laboratorium ist eine staatlich autorisierte Prüfstelle für Isolieröle und führt außer den Untersuchungen für den Bedarf der werkseigenen Anlagen auch solche für fremde Firmen gegen Bezahlung der festgesetzten Honorarsätze durch. Im Jahre 1985 wurden 7.172 Analysen durchgeführt. Untersucht wurden Mineralölprodukte, vorwiegend Isolieröle (Neu- und Betriebsöle), Schmieröle und Heizöle. Diese Untersuchungen werden vorgenommen, um die Erhaltung der vorgeschriebenen Spezifikationen, die Beurteilung der richtigen Eigenschaften, die Verwendbarkeit bzw. Betriebstauglichkeit zu kontrollieren. Außerdem wurden sämtliche im Bereich der Elektrizitätswerke ausgeführten Konservierungs- und Anstreicherarbeiten und die dabei verwendeten Anstrichmittel überprüft, kontrolliert und beaufsichtigt.

Das physikalische Laboratorium ist ebenfalls eine staatlich autorisierte Prüfstelle, außerdem ist es die Prüfstelle des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs. 1985 führte es 3.139 Betriebsmittelprüfungen für die Wiener Stadtwerke und 1.426 Betriebsmittelprüfungen für fremde Firmen durch. Ferner nahm es 491 Prüfungen an Verbrauchsgeräten vor, führte 584 Prüfaufträge für Installationsmaterial und 165 Prüfungen von Glühlampen, Leuchten sowie Zubehör durch. Nicht zuletzt gab es 10.847 Prüfzeichen und 3.307 Prüfzeichenurkunden aus. Die Betriebsmittelprüfungen wurden für die Teilunternehmen der Wiener Stadtwerke, diverse Magistratsabteilungen und auch für fremde Firmen durchgeführt; die Prüfungen an Elektrogeräten, Installationsmaterial, Leuchten usw. dienen der Erlangung des Österreichischen Prüf- und Qualitätszeichens.

Für die Errichtung von Betriebsgebäuden in 11, 7. Haidequerstraße, die als Ersatz für die Objekte in 2, Obere Donaustraße 21–27, dienen werden, konnten im Jahre 1985 die Planungsarbeiten abgeschlossen werden. Die Vergabe der Bauarbeiten war trotz Umplanungen im Bereich der Garagen noch im Dezember möglich, so daß mit

Jahresbeginn 1986 der Baubeginn erfolgt. Auch die Einreichung der Heizungs- und Lüftungsanlagen bei der MA 35 sowie die Erstellung der dafür erforderlichen Ausschreibungsunterlagen wurden bereits vorgenommen. Schließlich arbeitete man 1985 an der Erstellung der Ausschreibung der Elektroinstallationen.

Das neue Unterkunftsgebäude für das Freileitungspersonal in Hennersdorf konnte am 31. Mai 1985 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Schließlich soll noch erwähnt werden, daß im Hinblick auf den ständig wachsenden Betriebsumfang und den daraus resultierenden vermehrten Platzbedarf die Elektrizitätswerke Ende 1985 die Liegenschaft in 9, Pelikangasse 1, erwarben. Sie grenzt unmittelbar an jene an, in der sich derzeit das Rechenzentrum der Wiener Stadtwerke befindet.

Gaswerke

Der Erdgasbezug der Wiener Stadtwerke belief sich im Jahre 1985, abzüglich einer Speichereinpressung im Ausmaß von 591,922.108 m³ (0° C) und zuzüglich einer Speicherentnahme von 490,952.620 m³ (0° C), auf 1.560,073.359 m³ (0° C). Davon entfielen auf die Elektrizitätswerke 674,331.647 m³ (0° C) und auf die Gaswerke 885,741.712 m³ (0° C). Die Abgabe an Tarifabnehmer ins Netz betrug 700,063.800 m³, der Meßverlust in der Höhe von 3,2 Prozent belief sich auf 22,402.000 m³. Die nutzbare Gasabgabe belief sich somit auf 677,661.800 m³. Abzüglich 639.520 m³ Selbstverbrauch ergab das im Jahre 1985 677,022.280 m³, die an die Tarifabnehmer verkauft wurden.

Im Jahre 1985 lag die tägliche Durchschnittstemperatur an 194 Tagen unter 12° C, was 3.470 Gradtagszahlen ergab. Die größte Stundenabgabe an Tarifabnehmer betrug 318.700 m³, und zwar am 7. Jänner 1985 in der Zeit von 8.00 bis 9.00 Uhr bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von -16,6° C. Die größte Gasabgabe an Tarifabnehmer innerhalb von 24 Stunden wurde am 8. Jänner 1985 bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von -17,4° C registriert: sie betrug 6,314.000 m³. Die durchschnittliche Gasabgabe an Tarifabnehmer betrug 937 m³ (1984: 867 m³) je Konsument bzw. 422 m³ (1984: 389 m³) je Einwohner im Versorgungsgebiet. Die größte Tagesabgabe an Tarif- und Sonderabnehmer, die ebenfalls am 8. Jänner 1985 verzeichnet wurde, betrug 7,316.800 m³. Alle genannten Abgabewerte sind die höchsten seit Bestehen der Wiener Gaswerke; sie resultierten eindeutig aus der extrem kalten Witterung.

In dem an den 23. Bezirk angrenzenden Versorgungsgebiet waren 1985 in 31 Gebiets- und Firmenregleranlagen Quantometer mit Belastungsschreibern montiert. Die Schreibstreifen wurden in der Zeit bis 31. März und ab 1. Oktober nach den Wochen-Höchstabgabemengen ausgewertet. An neun Tagen im Jänner, Februar und Dezember wurden die Druckverhältnisse und verschiedene Gasdurchflusssmengen (Meßbrücke) gemessen. 1985 wurde wegen der großen Leitungslänge nach Kaltenleutgeben der Teil „Kaltenleutgeben“ als eigenes Meßgebiet mit neuen Knotenbelastungen errichtet. Im Meßgebiet Gießhübl wurden mehrere Höhenmessungen durchgeführt; die Zuteilung von Gasemengen auf die Rechnungsknoten erfolgte aufgrund verschiedener Verbrauchslisten.

Im Zuge des Ausbaues der Betriebsanlagen wurde, um das Spitzenheizwerk der HBW im Arsenal mit einem Erdgasdruck von 6 bar anspeisen zu können, mit der Errichtung einer dritten Regelstrecke in der Erdgasgroßreglerstation begonnen. Die Erneuerung der Hochquell- und Nutzwasserversorgungsleitungen im gesamten Werksbereich wurde fortgesetzt. Für die Errichtung einer EDV-Außenstelle des Rechenzentrums der Wiener Stadtwerke in den Gebäuden der ehemaligen CCR-Spalanlage begann man mit den Planungsarbeiten, Ausschreibungen und dem Abbruch von nicht verwendbaren Gebäude- und Anlageteilen. In der Dienststelle Leopoldau wurden der Neubau der elektrischen Zentralschaltstation und die Neuverlegung von Telefonkabeln abgeschlossen. Die Neuverlegung der Nordleitung im Werksbereich konnte soweit durchgeführt werden, daß die Leitung wieder in Betrieb genommen werden konnte. Mit Hilfe der Hochdruckringleitung, eines leistungsfähigen Ringsystems, können viele Gebietsgasdruckregleranlagen mit Erdgas beliefert werden. Die Ringform gewährleistet eine sichere Versorgung, da Gas von mehreren Stellen eingespeist werden kann und es daher auch bei einem Störfall in den Hauptregler- und Gasübernahmestationen der Dienststellen Leopoldau und Simmering keine Versorgungsunterbrechungen geben kann. Diese Hochdruckringleitung ist bis auf vier Brückenleitungen (Pottendorfer Brücke, Wienerbergbrücke, Maria-Theresien-Brücke und Baumgartner Brücke) und die Regleranlage Baumgarten fertiggestellt.

Im Jahre 1985 wurden im Rohrnetz 32.836 m Hauptrohrleitungen neu verlegt, und zwar 13.171 m Hochdruckrohrleitungen mit einem Nenndruck über 0,1 bar und 19.665 m Niederdruckrohrleitungen mit einem Nenndruck bis 0,1 bar. Im Mai 1985 begann man übrigens erstmals mit der Verlegung von Rohren aus Kunststoff, nämlich in Niederösterreich (Purkersdorf); bis Jahresende wurden insgesamt 7.219 m verlegt. Außerdem begann man Sphärogußrohre mit zweilagiger Isolierung zu verlegen, um späteren Korrosionsschäden vorzubeugen. Aus Versorgungs- und Sicherheitsgründen und wegen Straßenbauten wurden 68.813 m Hauptrohrleitungen gewechselt; davon waren 11.462 m Hochdruckrohrleitungen und 57.351 m Niederdruckrohrleitungen. Ferner wurden 1985 5.441 m Hochdruckrohrleitungen und 2.061 m Niederdruckrohrleitungen, insgesamt also 7.502 m, vorwiegend aus Sicherheitsgründen außer Betrieb genommen. Die Konsumenten werden über andere Rohrstränge versorgt. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes einschließlich der Erdgas-Hochdrucktransportleitungen betrug Ende 1985 2,948.165 m, wovon 487.263 m auf das Hochdruckrohrnetz und 2,460.902 m auf das Niederdruckrohrnetz entfielen. Der Rauminhalt des

gesamten Rohrnetzes machte Ende 1985 170.049 m³ aus, wovon 63.055 m³ auf das Hochdruckrohrnetz über 0,1 bar Nenndruck und 106.994 m³ auf das Niederdruckrohrnetz bis 0,1 bar Nenndruck entfielen.

Die Bauaufsicht überprüfte 23.639 fremde Aufgrabungen, wobei an 3.020 Stellen Gashauptrohre und an 6.501 Stellen Zuleitungen freigelegt wurden. Infolge von Gebrechenmeldungen wurden 52 durchgerostete Stahlrohre, 162 Rohrbrüche, 785 undichte Muffen, 332 undichte Zuleitungen, 157 undichte Rohrschellen und 95 undichte Armaturen aufgefunden und die Schäden behoben.

Im Jahre 1985 wurden 18 Regleranlagen neu in Betrieb genommen, 5 abgebrochen und 13 umgebaut. Am Ende des Jahres standen 139 Gebietsregleranlagen, 16 Gebiets- und Firmenregleranlagen sowie 184 Firmen- bzw. Wohnhausregleranlagen, insgesamt also 339, in Betrieb.

An dem Behälter und an der Gasförderanlage Wienerberg wurden laufend Erhaltungs-, Überholungs- und Ausbauarbeiten durchgeführt. Der nutzbare Behälterraum verringerte sich wegen der Außerbetriebnahme der Behälter Simmering II und Leopoldau I auf 940.000 m³.

1985 wurden 1.088 Zuleitungen neu hergestellt und 1.019 instand gesetzt. Ferner trennte man vom Gashauptrohrnetz 268 nicht mehr benützte Zuleitungen. Im Zuge der Herstellung von neuen Straßenbelägen und von Hauptrohrverlegungen wurden 1.499 Zuleitungen untersucht. Insgesamt wurden am 31. Dezember 1985 101.391 Zuleitungen registriert.

Am 31. Dezember 1985 betrug die Zahl der Gaszähler 747.053, sie verringerte sich also gegenüber dem Vorjahr um 2.435. Diese Abnahme resultierte aus 7.447 Neuaufstellungen und 9.882 Demontagen. Allein die Zahl der Wohnungsgaszähler belief sich auf 708.678, dies bedeutet einen Anteil von 94,9 Prozent. Im Jahre 1985 wurden 3 Münzgaszähler neu aufgestellt und 114 abmontiert. Am Jahresende standen in Waschküchen 4.982 Münzgaszähler, davon 3.718 in Gemeindebauten und 1.264 in Privatbauten. In den eigenen Werkstätten untersuchte man 70.201 Gaszähler. Von diesen wurden wegen innerer Fehler oder gewaltsamer Beschädigung 1.688 instand gesetzt, 19.060 justiert und 19.448 der amtlichen Eichung zugeführt. Außerdem wurden noch an weiteren 3.389 Gaszählern kleinere Reparaturen durchgeführt. Schließlich ließen die Gaswerke bei verschiedenen Gaszähler-Erzeugerfirmen 932 Zähler reparieren; 244 wurden kostenlos instand gesetzt, da die Garantiefrist der Firmen noch nicht abgelaufen war. 1985 wurden 71.320 Gaszählerfilter eingebaut, was dazu führte, daß die durch Staubeinwirkung bedingte Störungsanfälligkeit der Gasgeräte weiter zurückging.

Im Jahre 1985 wurden an 39.731 Leitungsanlagen, die von zuständigen Fachfirmen verlegt worden waren, von den Gaswerken Dichtheitsprüfungen durchgeführt, wobei sich in 856 Fällen Beanstandungen ergaben.

Der Hausdienst wurde u. a. zu 90.831 Zählerstandsablesungen, 26.347 Zählerüberprüfungen nach Reklamationen sowie zur Ausstellung von 64.063 Benützungsbewilligungen herangezogen. Außerdem nahm er 86.117 Funktionsüberprüfungen in Haushalten, aber auch in Gewerbe- und Industriebetrieben vor. Um die Sicherheit der Kunden zu gewährleisten, wurde die schwerpunktmäßig in bestimmten Gebieten stattfindende Überprüfung von 5-l-Gasdurchlauf-Wasserheizern ohne Abgasanlage auch im Jahre 1985 fortgesetzt.

Ende 1985 verwendeten 13.370 Gewerbe- und 6.390 Industriebetriebe Gas. In diesen Betrieben wurden die Gasgeräte und Gasfeuerstätten von 44.852 Anlagen überprüft und nach Möglichkeit instand gesetzt. Wo größere Arbeiten zur Behebung von Mängeln erforderlich waren, wurden die Inhaber aufgefordert, die Instandsetzung durch Fachfirmen durchführen zu lassen. Danach wurden die Geräte neuerlich überprüft.

Im Jahre 1985 wurden 21.678 Heizgasanträge mit einer Nennbelastung unter 500 kW erledigt. Man genehmigte 21.677 Anträge mit einer Gesamtnennbelastung von 527.381,36 kW und lehnte einen Antrag mit einer Nennbelastung von 2.097 kW ab. Eine Nennbelastung über 500 kW lag bei 154 Anträgen vor, wobei alle (Gesamtnennbelastung von 266.074,30 kW) genehmigt wurden.

Der Gebrechenbehebungsdienst bearbeitete 1985 insgesamt 83.593 Fälle, und zwar entfielen 19.972 auf Störungen und Gebrechen, 64 auf Zuleitungsarbeiten und 63.557 auf Ein- und Abschaltungen sowie Anlagenuntersuchungen. Die Störungen und Gebrechen verteilten sich u. a. auf Gasgeräte (10.639), auf Gaszähler und deren Verbindungen (6.987) und auf Zu-, Verteil- oder Innenleitungen (1.827).

Im Jahre 1985 erkrankten 90 Personen, und zwar 70 durch Abgase, 8 durch Zündschläge, bei 10 war die Ursache nicht genau zu eruieren, und 2 Personen unternahmten einen Selbstmordversuch. Ferner kamen 28 Personen ums Leben: 22 durch Abgase und 6 aus nicht ganz geklärten Gründen.

Mit Wirksamkeit vom 1. Juni 1985 wurde ein Sonderabfallbeauftragter bestellt, der unter Beachtung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen für eine ordnungsgemäße Sammlung und Entsorgung von Sonderabfällen zu sorgen und alle Maßnahmen im gesamten Unternehmensbereich zu koordinieren und zu überwachen hat. Neben einer Vielzahl verschiedener, in kleineren Mengen angefallener Problemstoffe wurden 290 t Behälter- und Altöl sowie 2,2 t Lackrückstände an die Entsorgungsbetriebe Simmering geliefert. Darüber hinaus begann man mit den Vorarbeiten zur Errichtung einer zentralen Sammelstelle für Sondermüll.

In der Informationsstelle Mariahilfer Straße wurden im Jahre 1985 9.686 Beratungen mit Schwerpunkt Geräteinformation durchgeführt. Die Beratungstätigkeit im Kundendienstzentrum der Elektrizitätswerke und Gaswerke in der Spitalgasse war dagegen mehr auf versorgungstechnische Aspekte ausgerichtet. Der Werbebus war während der Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse, aber auch im 3. und 17. Bezirk im Einsatz.

Die „Behördlich autorisierte Versuchsanstalt für Gas- und Feuerungstechnik der Wiener Stadtwerke — Gaswerke“ prüfte 275 Gasgeräte und Armaturen. Weiters wurden im Versorgungsgebiet 61 Geräte mit abgelaufener Prüfmarke sowie 24 Anlagen wegen der Erteilung von Einzelgenehmigungen überprüft. Außerdem nahm man zahlreiche andere Prüfungen, Kontrollen, Versuche, Heizwertbestimmungen und Arbeiten vor.

Die Entwicklung im Bereich der Sonderabnehmer zeigte 1985 den gleichen positiven Trend wie im Jahr zuvor. Der Zuwachsschwerpunkt lag wieder bei den Blockheizwerken, und zwar mit 44 Anlagen für Wohnbauten und 60 Anlagen für Betriebe und öffentliche Institutionen. Auch mit einer Reihe von Industriebetrieben konnten wieder Gaslieferverträge abgeschlossen werden. Als Sonderabnehmer wurden 75 Industrieanlagen, 55 Gärtnereien, 514 Blockheizanlagen und 2 Spitzenheizwerke betreut, wobei 4.735 Erhebungen und 4.055 Geräteüberprüfungen sowie 193 Erhebungen für Heizgasanträge über 500 kW Nennwärmebelastung erfolgten. 1985 überprüfte man 641 Anlagen mit Gebläsebrennern am Aufstellungsort, weiters 165 Abgassammler und 45 Einzelfänge mit insgesamt 907 Geräteanschlüssen. Dabei wurden u. a. 162 schadhafte Geräte und 197 Mängel an Abgasklappen festgestellt. Um Zugstörungen zu beheben, errichtete man 9 Beistellfänge, montierte 72 Fangaufsätze und sanierte 75 Abgassammler sowie Einzelfänge.

Im Zuge der Renovierung des Rathaussturmes fand man im Herbst 1984 im Inneren des Rathausmannes große Mengen von Rost vor. Die Direktion der Gaswerke bot der Rathausverwaltung an, die Restaurierung dieser Figur durch die Werkstätten in der Dienststelle Simmering durchführen zu lassen. Am 18. Dezember 1984 wurde sie nach Simmering gebracht, wo 429 kg Kupfer- und 180 kg Stahlteile zerlegt wurden. Im Zuge der Reparaturarbeiten wurde u. a. die Fahne neu aus Kupferblech gefertigt und mit geschlossenen Kugellagern versehen, außerdem Außenhaut und Rüstung ausgebessert. Das neue Innengerüst überzog man mit einer Schutzschicht, um künftiger Rostbildung vorzubeugen. Am 15. Mai 1985, anlässlich der Feierlichkeiten „30 Jahre Staatsvertrag“, wurde der Rathausmann am Rathausplatz aufgestellt, wo er bis zum „Tag der offenen Tür“ aus nächster Nähe besichtigt werden konnte. Am 22. September 1985 trat der Rathausmann per Hubschrauber den Flug zu seinem ursprünglichen Standplatz an.

Verkehrsbetriebe

Die Fahrgastfrequenz ist im Jahre 1985 im Gesamtbetrieb (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) gegenüber dem Vorjahr um rund 4,1 Prozent auf 588 Millionen gestiegen, was besonders auf die stärkere Nachfrage bei den Zeitkarten — vor allem die Jahresnetzkarte wurde von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen — und auf laufende Verbesserungen im Verkehrsnetz zurückzuführen ist. Die im Liniennetz aller Betriebszweige (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) durchgeführten Verbesserungen hatten zur Folge, daß die Wagen-Nutzkilometer im Gesamtbetrieb gegenüber 1984 per Saldo um 1,600.411 km (+1,9%) und die Platzkilometer um 179,638.822 km (+1,3%) gestiegen sind.

Im Bereich des Straßenbahn-, Stadtbahn- und U-Bahn-Betriebes, also des Schienenbetriebes, stieg die Fahrgastfrequenz um 3,0 Prozent auf 469 Millionen Beförderungsfälle. Die Wagen-Nutzkilometerleistung blieb mit 61 Millionen Kilometer gleich. Ende 1985 wurden 23 Straßenbahnlinien ganztägig und weitere 12 im Abend-, Samstag-, Sonntag- und Feiertagsverkehr im Einmannbetrieb geführt. Auf 29 Straßenbahnlinien wurden schaffnerlose Beiwagen eingesetzt.

Im einzelnen wurden im Jahre 1985 folgende wesentliche Betriebsmaßnahmen getroffen: Am 2. Jänner nahm die Straßenbahnlinie 43 den Betrieb zwischen Neuwaldegg und Schottentor auf. Seit diesem Zeitpunkt verkehrt die Straßenbahnlinie 2 nur mehr als Ringlinie. Wegen des am 16. Februar im Bereich Schwarzenbergplatz—Ring—Rathaus abgehaltenen Faschingsumzuges der Wiener Handelskammer mußten die Ringlinien für die Dauer des Umzuges eingestellt bzw. in den äußeren, nicht betroffenen Linienästen kurzgeführt oder abgelenkt werden. Am 31. März fand der 2. Wiener Frühlingmarathon im Bereich Rathausplatz—Ring—Kai—Praterstraße—Prater Hauptallee—UNO-City und Arbeiterstrandbadstraße statt. Aus diesem Grund wurden die Ringlinien für die Dauer der Veranstaltung eingestellt bzw. abgelenkt oder kurzgeführt und für die Straßenbahnlinie J ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Ab 15. April mußte, um die Bauarbeiten für die Linie U6 im Bereich Längenfeldgasse zu ermöglichen, der Stadtbahnverkehr zwischen Gumpendorfer Straße und Meidling-Hauptstraße eingestellt werden. Die Station Gumpendorfer Straße ist seitdem die neue End- und Anfangstelle der Linien G und GD. Als Ersatz für die Teileinstellung werden die Straßenbahnlinie 8 verstärkt und die Autobuslinie 63 A bis zur Gumpendorfer Straße verlängert geführt. Wegen eines Fackelzuges der Sozialistischen Jugend mußte die Ringstraße am 30. April zwischen Schwarzenbergplatz und Schottentor vorübergehend für den gesamten Verkehr gesperrt werden. Die davon betroffenen Linien wurden in den Außenästen kurzgeführt bzw. abgelenkt. Am 15. Mai wurde im Zusammenhang mit der Eröffnung der Wiener Festwochen ab mittags auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln Freifahrt gewährt. Wegen Bauarbeiten für die Linie U3 mußte ab 21. Mai auf der Linie U2 der Aufgang von der Station Volkstheater zum Messepalast gesperrt werden. Die vom 25. Mai bis 3. November versuchsweise gestattete Beförderung von Fahrrädern in der U-Bahn wurde bis auf weiteres verlängert. Am 1. Juni fand der 1. Wiener Tramwaytag statt. Aus diesem Anlaß wurden Sonderfahrtscheine ausgegeben, die zu beliebig vielen Fahrten auf allen Linien in der Kernzone berechtigten. Am

3. Juni wurde in der Station Schottenring zur Anschlußvermittlung von der Linie U4 zur Linie U2 ein Zusatzsignal in Betrieb genommen. Beim Aufleuchten dieses Signals haben die Fahrer der Linie U2 den vom Schwedenplatz kommenden Fahrgästen der Linie U4 das Umsteigen zu ermöglichen. Wegen eines Blasmusikfestes wurde am 8. Juni der Straßenbahnverkehr am Ring zwischen Babenbergerstraße und Schottentor vorübergehend eingestellt. Die davon berührten Linien wurden in den äußeren, nicht betroffenen Streckenteilen kurzgeführt. Am 23. Juni eröffnete man auf der Linie U1 den Aufgang von der Donauinsel zur gleichnamigen Station. In der Zeit vom 8. bis 26. Juli 1985, und zwar wochentags in den Abendstunden, sowie vom 29. Juli bis 11. August mußte wegen Gleisbauarbeiten die Linie 62 im Streckenabschnitt Philadelphiabrücke—Wattmannngasse gesperrt werden. Da die Züge der Linie 62 in dieser Zeit nur zwischen Kärntner Ring/Oper und Dörfelstraße verkehrten, wurde zwischen Dörfelstraße und Lainz ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Ebenso mußte, bedingt durch Gleisbauarbeiten, am 15., 17. und 29. Juli sowie am 5. August für die Linie 31 zwischen Floridsdorf und Stammersdorf und für die Linie 32 zwischen Floridsdorf und Strebersdorf ein Schienenersatzverkehr eingerichtet werden.

Am 27. Juli stellte der Amtsführende Stadtrat für Verkehr und Energie im Rahmen einer Pressefahrt die neu geschaffene Touristentramway erstmals der Öffentlichkeit vor. Zwischen 5. und 25. August wurde die Straßenbahnlinie 60 im Bereich Mauer—Rodaun wegen Brückensanierungsarbeiten zeitweise eingestellt. Im gesperrten Streckenabschnitt wurde ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Vom 19. August bis 27. September war die Straßenbahnlinie 58 zwischen Kennedybrücke und Unter-St. Veit wegen Gleisbauarbeiten in der Hietzinger Hauptstraße eingestellt. Aus diesem Anlaß mußte die Linie 58 vorübergehend über Speising geführt und zwischen Hietzing und Unter-St.-Veit ein Schienenersatzverkehr eingerichtet werden. Ab 29. August wurde aufgrund von Bauarbeiten für die Linie U3 bei der U2, Station Volkstheater, der Aufgang Bellariastraße gesperrt und ein Ersatzaufgang eröffnet. Vom 16. September bis einschließlich 6. Dezember mußte der Verbindungsbogen der Stadtbahn täglich ab 20.00 Uhr wegen Bauarbeiten gesperrt werden. Aus diesem Anlaß wurde die Linie GD als Linie G zwischen Heiligenstadt und Gumpendorfer Straße geführt. In der Zeit vom 30. September bis 8. November wurde wegen Gleiserneuerungsarbeiten im Bereich Güpferlingstraße—Neuwaldegg die Straßenbahnlinie 43 zwischen Schottentor und Wattgasse kurzgeführt und bis zur Endstelle Neuwaldegg ein Schienenersatzverkehr eingerichtet. Bedingt durch Bauarbeiten an der Brücke über den Liesingbach mußte vom 11. bis 13. Oktober für die Straßenbahnlinie 60 ein Schienenersatzverkehr zwischen Maurer Hauptplatz und Rodaun eingerichtet werden. Wegen Gleisbauarbeiten in der Döblinger Hauptstraße war es notwendig, die Straßenbahnlinie 37 zwischen Schottentor und Döblinger Gürtel in der Zeit vom 4. bis 25. November einzustellen. Aus diesem Grund wurde die Straßenbahnlinie 38 verstärkt geführt sowie zwischen Döblinger Gürtel und Hohe Warte ein Schienenersatzverkehr eingerichtet.

Die Fortsetzung des Beschleunigungsprogrammes bedingte ebenfalls umfangreiche Maßnahmen: Auf der Linie 49 wirkte sich die Abmarkierung des stadtauswärts führenden Gleises im Bereich Huglgasse—Johnstraße positiv auf den Linienbetrieb aus. Durch die Anbringung einer Sperrfläche im Bereich Feldgasse—Skodagasse konnten die geplanten Beschleunigungsmaßnahmen auf der Linie 43 abgeschlossen und die Fahrzeit um 2,5 Minuten reduziert werden. Auf der Linie 71 bewirkten die Abmarkierung des stadtauswärts führenden Gleises vom Schwarzenbergplatz bis zur Gottschalkgasse, die Ausdehnung des Spitzenzeitenhalteverbotes in Fahrtrichtung stadteinwärts sowie Änderungen an der Verkehrslichtsignalanlage im Bereich Rennweg—Rinnböckstraße wesentliche Verkehrsverbesserungen. Bei der Kreuzung Meidlinger Hauptstraße/Eichenstraße wurden die Haltestelleninsel verbreitert und die Lichtsignalregelung für die Linien 8, 62, 64 und die Linien der Wiener Lokalbahnen verbessert. In der Schloßhofer Straße verlegte man vom Franz-Jonas-Platz bis zur Brünner Straße ein Vorsortiergleis, um der Linie 31 in Fahrtrichtung Stammersdorf ein gleichzeitiges Rechtsabbiegen mit dem Individualverkehr zu ermöglichen. Dadurch konnte für den Kreuzungsbereich Schloßhofer Straße—Brünner Straße eine wesentliche Verkehrsverbesserung erzielt werden. Darüber hinaus wurde die Leistungsfähigkeit der Linien 6, 59 A, 62 und 66 A durch Änderungen der Lichtsignalanlagen gesteigert.

Folgende Anlässe erforderten einen vermehrten Wageneinsatz: Die Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse, die Wiener Festwochen, der Muttertag, der Allerseelen- und der Vorweihnachtsverkehr, Veranstaltungen auf den verschiedenen Sportplätzen, in der Stadthalle, auf dem Renn- und Trabrennplatz, in der Kurhalle Oberlaa, Veranstaltungen im Radstadion, das Donauinselfest, verschiedene Ablenkungen durch Demonstrationen, das Prater- und Volksstimmefest, der Tag der offenen Tür sowie der Bäder- und Ausflugsverkehr. Weiters führte man auf den Linien 10, 25, 26, 31, 31/5, 32, 38, 52, 58 und 60 Schülerverstärkungsfahrten durch. Die größte Fahrleistung auf der Straßenbahn, ausgenommen jene am 1. November, wurde am Montag, dem 16. Dezember, mit 152.830 Wagen-Nutzkilometern, auf der Stadtbahn am Donnerstag, dem 17. Jänner, mit 13.116 Wagen-Nutzkilometern und auf der U-Bahn am Freitag, dem 20. Dezember, mit 41.212 Wagen-Nutzkilometern erzielt. Auch 1985 führte man saisonbedingte, periodische Frequenzählungen (Schaffnerzählungen) durch. Ende 1985 standen 35 Straßenbahnlinien, 2 Stadtbahnlinien und 3 U-Bahn-Linien in Betrieb.

Die Betriebsüberwachung führte mit Hilfe von 114 Kontrolloren, 137 Revisoren und 205 zusätzlich geschulten Fahrscheinprüfern insgesamt 649.599 Wagenkontrollen mit 158.768 meldepflichtigen Vorgängen durch. Dabei wurden 8.901.285 Fahrgäste kontrolliert, was in 93.677 Fällen zur Einhebung bzw. Einforderung von Mehrgebühren führte. Gegenüber 1984 stieg die Anzahl der kontrollierten Fahrgäste um 3,6 Prozent, während die Mehrgebühren

sich um 6,7 Prozent verminderten. Allerdings ist der Anteil der Fahrgäste, die die Mehrgebühren nicht sofort zahlten, um 5,1 Prozent gestiegen. Jene Kontrollen, die unter der Bezeichnung „Planquadrat“ (Bereichs- und Marktkontrollen) erfolgen und sich sehr bewährten, wurden weiter durchgeführt. Darüber hinaus nahm man gemeinsame Kontrollen mit den Österreichischen Bundesbahnen und der AG der Wiener Lokalbahnen schwerpunktmäßig vor.

Neben den normalen Platzdiensten zu den Hauptverkehrszeiten waren Beamte der Betriebsüberwachung bei verschiedenen Sonderveranstaltungen, wie Ringablenkungen im Zusammenhang mit Demonstrationen, kirchlichen Umzügen, Faschingsumzug der Wirtschaftskammer, Wiener Festwochen, Sportveranstaltungen in den Stadien und der Stadthalle, tätig. Der betriebseigene Funkwagendienst bewährte sich auch 1985 im Einsatz bei Verkehrsunfällen, Betriebsereignissen, Störungen, Umleitungen usw. Im Lastenverkehr wurden für das Unternehmen und private Baufirmen insgesamt 2.229 Fahrten geleistet.

1985 konnten 747 Männer und 70 Frauen für den Fahrdienst aufgenommen werden. Dem steht ein Abgang durch Kündigung, Pensionierung oder Tod von insgesamt 611 Bediensteten gegenüber. 332 Bedienstete wurden einer Grundausbildung zugeführt, und zwar 286 für den Fahrdienst der Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn sowie 46 für den Schaffnerdienst. Außerdem wurden 3.564 Bedienstete als Stellwerkswärter, für den Zentralfriedhofsverkehr, als Signalposten, für den Kontrolldienst und als Fahrscheinprüfer ausgebildet. Weiters mußten im Zusammenhang mit dem Verkehrsverbund Ost-Region und der Tarifumstellung mit Jahreswechsel 1.673 Bedienstete geschult werden.

Im Bereich des Autobus- und Kraftwagenbetriebes stieg die Fahrgastfrequenz um 8,4 Prozent auf 119 Millionen Beförderungsfälle und die Wagen-Nutzkilometerleistung um 7,0 Prozent auf 23,6 Millionen Kilometer.

Zu den wesentlichsten Betriebsmaßnahmen zählt einmal die Verlängerung der Autobuslinie 8 A bis zum ORF-Zentrum Königberg, und zwar ab 7. Jänner. Am 27. April nahm die Autobuslinie 38 A den Betrieb zwischen Kahlenberg und Leopoldsberg auf. Aus kundendienstlichen Gründen wurde die Autobuslinie 16 A ab 2. Mai bis Inzersdorf, Traviatagasse, verlängert geführt. Ebenfalls aus kundendienstlichen Gründen wurde ab 29. Juni die Autobuslinie 51 A von der derzeitigen Endstation Breitenseer Straße/Braillegasse bis zum Ottakringer Bad verlängert. Ab 23. September änderte man die Linienführung der Autobuslinie 61 A — die Autobusse verkehren nunmehr in beiden Fahrtrichtungen über die Forchheimergasse und die Carlberggasse. Anlässlich des Verkehrs zu Allerheiligen und am Heiligen Abend wurde zwischen Sieveringer Straße und Sieveringer Friedhof vorübergehend eine Autobuslinie mit Citybussen eingerichtet.

Im Jahre 1985 wurden 166 Bedienstete einer Grundausbildung zugeführt, und zwar 133 für den Autobuslenkerdienst und 33 für den Verschublenkerdienst. Außerdem wurden 749 Bedienstete auf Sondertypen ausgebildet. Die größte Fahrleistung im Autobusbetrieb wurde am Montag, dem 2. September, mit 68.542 Wagen-Nutzkilometern erzielt. Ende 1985 standen 57 Autobuslinien in Betrieb.

Für den Bereich der Betriebsangelegenheiten und der elektrischen Streckenausrüstung der U-Bahn wurden 1985 folgende Arbeiten durchgeführt: In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Magistratsabteilungen, den Elektrizitätswerken und Zivilingenieuren untersuchte man Varianten für die Verlängerung der Linie U3 nach Ottakring sowie der Linie U6 nach Siebenhirten und Floridsdorf und stellte Kostenschätzungen auf. Am Jahresende wurde die generelle Planung für die Verlängerung der Linie U6 nach Siebenhirten abgeschlossen. In der Tunnelanlage der U1 am Karlsplatz und der U6 bei der Philadelphiabrücke nahm man gemeinsam mit der Technischen Universität Wien Messungen vor, um Daten über elektromagnetische Felder und deren Einfluß auf elektronische Anlagen zu erhalten. Für die Leitstelle Karlsplatz begann man bereits mit den Planungen für die Einbeziehung der Linien U3 und U6. In den Tiefstationen der U1 wurden versuchsweise Rauchgasabsaugungen durchgeführt, um Erfahrungen für die weitere Planung der Lüftungsanlagen der Linien U3 und U6 zu sammeln. Schließlich wurden, um für die künftige Linie U3 eine optimale Lösung der Zugsabfertigung zu finden, in einigen Stationen der U1 und U4 verschiedene Spiegelkonstruktionen aufgestellt und getestet.

Im Rahmen bautechnischer Arbeiten beschäftigte man sich mit den Linien U3 und U6, aber auch mit den bereits bestehenden Linien. Im Bereich der Linie U3 begann man anfangs Juni mit den Bauarbeiten für die Errichtung des U-Bahn-Betriebsbahnhofes Erdberg. Die Bauarbeiten zur Errichtung einer Baukanzlei konnten bereits abgeschlossen werden. Darüber hinaus setzten U-Bahn-Bauarbeiten in den Bauabschnitten Stubentor, Volkstheater, Kardinal-Nagl-Platz und Herrngasse ein. Im Bereich der Linie U6 konnte Mitte April nach langen Diskussionen um die Erhaltung der Otto-Wagner-Brücke mit den Rohbauarbeiten für die Station Längenfeldgasse begonnen werden. Ebenfalls im April wurden die Bauarbeiten im Bauabschnitt Vivenotgasse in Angriff genommen. Die im April begonnene Abtragung der ehemaligen Stadtbahnrampe zwischen Meidling-Hauptstraße und Wientalbrücke konnte mit Ausnahme eines kleinen Teilbereiches (Teufelsinsel) sowie des unmittelbar an die Wientalbrücke anschließenden Gewölbes abgeschlossen werden. Bei Erdaushubarbeiten für den neuen Verbindungstunnel zur U6 stieß man im Bereich Sportplatz Gaudenzdorfer Gürtel auf ein mit Chemikalien verunreinigtes Erdreich, das von einem ehemaligen Gaswerk stammt. 1985 konnte der Rohbau des Kernbauwerkes der Station Michelbeuern fertiggestellt werden; mit dem Innenausbau wurde bereits begonnen. Entlang der Strecke am Inneren Gürtel wurden Gewölbeverbreiterungen sowie Stützmauersanierungen ausgeführt, die entsprechenden Flächen verkleidete man mit Klinkermauerwerk und Natursteinen. In den Stationen Alser Straße und Währinger Straße begann man mit Aufzugs-

einbauten. Schließlich wurden 1985 die Aufzugsanlagen in den Stationen Nußdorfer Straße und Josefstädter Straße fertiggestellt und in Betrieb genommen.

Das von den Wiener Stadtwerken — Verkehrsbetriebe erarbeitete generelle Projekt für die Verlängerung der U6 nach Siebenhirten wurde am 18. Dezember in einer Besprechung unter dem Vorsitz des Amtsführenden Stadtrates der Geschäftsgruppe Verkehr und Energie genehmigt. Weiters wirkten die Verkehrsbetriebe bei allen U-Bahn-Planungen der Magistratsabteilungen 18 und 38 mit.

Der Wagenpark von Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn umfaßte zu Jahresbeginn 1985 1.384 Personenfahrzeuge, und zwar 638 Straßenbahn-Triebwagen, 536 Straßenbahn-Beiwagen, 44 Stadtbahn-Triebwagen, 30 Stadtbahn-Beiwagen und 136 U-Bahn-Doppeltriebwagen. Wegen Überalterung, Fahruntauglichkeit bzw. Übernahme in den Stand der Hilfsfahrzeuge wurden 6 Triebwagen der Typenreihen F und L sowie 26 Beiwagen der Typenreihen l, l₃, c₂ und c₃ ausgeschieden. Gekauft und in den Stand der Personenfahrzeuge aufgenommen wurden folgende Wagen: 1 Zweirichtungs-Gelenktriebwagen der Type E₆, 6 Gelenktriebwagen der Type E₂ sowie 10 Beiwagen der Type c₅. Somit umfaßte zu Jahresende der Wagenpark 1.369 Personenfahrzeuge, und zwar 638 Straßenbahn-Triebwagen, 520 Straßenbahn-Beiwagen, 45 Stadtbahn-Triebwagen, 30 Stadtbahn-Beiwagen und 136 U-Bahn-Doppeltriebwagen. Die Straßenbahn verfügte am 31. Dezember über 489 sechsachsige Gelenktriebwagen, das sind 76,6 Prozent aller Straßenbahn-Personentriebwagen. Sämtliche Trieb- und Beiwagen sind übrigens für den schaffnerlosen Beiwagenbetrieb ausgerüstet, und 489 Triebwagen sind für den Einmannbetrieb verwendbar.

Der Autobus-Wagenpark umfaßte zu Jahresbeginn 451 Fahrzeuge, nämlich 191 Normal-, 67 Doppeldeck-, 174 Gelenk- und 19 Citybusse. Wegen Überalterung bzw. Fahruntauglichkeit wurden 13 Gelenkbusse ausgeschieden. 23 Normalbusse und 11 Gelenkbusse wurden neu in Betrieb genommen, weiters übernahm man einen Citybus vom Hilfsfahrzeugstand in den Personenfahrzeugstand. Zu Jahresende betrug der Stand an Autobussen 473, und zwar 214 Normal-, 67 Doppeldeck-, 172 Gelenk- und 20 Citybusse. Sämtliche neuen Busse sind mit Funk- und Tonbandgeräten sowie mit automatischen Rollbandapparaten zur Fahrzielanzeige ausgerüstet. Die zuletzt ausgelieferten Busse sind zusätzlich mit dem Antiblockiersystem (ABS) und die Gelenkbusse darüber hinaus mit Standheizungen ausgerüstet. Die Normalbusse werden mit Flüssiggasmotoren, die Gelenkbusse (ausgenommen Versuchsbus) mit Motoren für Diesel-Flüssiggas-Mischbetrieb betrieben. An Sonderfahrzeugen wurden vier PKW, zehn Kombi- und Pritschenwagen, ein LKW mit Kipper, Kran und Vorbau-schneepflug, ein Oberleitungsrüstwagen, ein Kurvenschmierwagen, zwei Weichenreinigungswagen, ein Schweißwagen, drei MultikompaKtlader und drei Kleintraktoren samt Zusatzgeräten angeschafft.

Im Bereich der Hochbauarbeiten begann man im Bahnhof Favoriten mit Instandsetzungsarbeiten an der Halle I, die Arbeiten an den Hallen II und III konnten bereits abgeschlossen werden. Nahezu fertiggestellt wurde der Neubau des Bahnmeistergebäudes im Bahnhof Floridsdorf. Die Umbauarbeiten im ehemaligen Bahnhof Koppreiter für die Unterbringung der Erhaltungsstelle für Hochbau konnten Ende des Jahres abgeschlossen werden. Ende des Jahres wurde auch der Neubau der U-Bahn-Prüfhalle in der Zentralwerkstätte fertiggestellt. Die neuerrichtete Gaswagenhalle in der Zentralwerkstätte konnte in Betrieb genommen werden. Fortgesetzt wurden die Bauarbeiten für die Errichtung der Oberbauwerkstätte und des Oberbaulagers in der Zentralwerkstätte. In der Garage Raxstraße baute man zur Vergrößerung des Lagervolumens einen dritten Flüssiggasbehälter ein. Schließlich konnten die zur Errichtung eines Kundendienstzentrums im Erdgeschoß des Direktionsgebäudes der Wiener Stadtwerke — Verkehrsbetriebe notwendigen Umbauarbeiten nahezu abgeschlossen werden.

Auch der Gleisbau erforderte 1985 umfangreiche Arbeiten. Um die Bauarbeiten für die künftige Linie U3 im Bereich Volkstheater fortführen zu können, mußten die beiden Ringgleise vor dem Gebäude des Stadtschulrates provisorisch verlegt werden. Da die U-Bahn-Bauarbeiten zügig voranschritten, konnte man bereits Ende des Jahres mit der definitiven Rückverlegung der Ringgleise beginnen. Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten für die Linie U3 wurden die Gleisanlagen der Linie O in der Invalidenstraße von Ungargasse bis Marxergasse neu verlegt. Im Anschluß daran wurden auch die Gleisanlagen zwischen Marxergasse und Radetzkystraße erneuert. Somit steht eine durchgehend neue Gleisanlage von der Ungargasse bis zur Radetzkystraße zur Verfügung. Auf der Straßenbahnlinie J wurden die Gleisanlagen zwischen Lerchenfelder Gürtel und Haberlgasse der jeweils günstigeren Seitenlage angepaßt und die Gehsteige im Haltestellenbereich bis zu den Schienen vorgezogen, was übrigens auch eine Verkehrsverbesserung mit sich brachte. Schließlich stellte man 1985 die Gleisverbindung vom Bahnhof Floridsdorf zur Prager Straße fertig.

In der Zentralwerkstätte wurden 1985 (in Klammern die Zahlen von 1984) 932 (889) Schienenfahrzeuge, nämlich 654 (636) Triebwagen und 278 (253) Beiwagen, weiters 2.516 (2.306) Kraftfahrzeuge, und zwar 1.647 (1.412) Autobusse und 869 (894) sonstige Kraftfahrzeuge, sowie 1.483 (1.362) Drehgestelle untersucht bzw. instand gesetzt. Außerdem wurden 47 Gelenktriebwagen mit dem automatischen Weichensteuerungssystem VETAG sowie 145 Trieb- und 126 Beiwagen mit verbesserten Tür-Lichtschranken ausgestattet. Die Ursache für die deutlich gestiegene Zahl der Reparaturen auf dem Kraftfahrzeugsektor sowie der jährlich durchzuführenden Hauptuntersuchungen liegt vor allem in der mit Anfang 1984 begonnenen Erhöhung des Autobusstandes von ursprünglich 391 auf 473 Busse zum Jahresende 1985. Zur Verbesserung des Startverhaltens und zur Verminderung der Abgasbelastung in den Garagen bei extrem tiefen Temperaturen wurden in 125 Gelenkbussen Standheizungen eingebaut.

Bis zum Jahresende ereigneten sich im Straßenbahn-, Stadtbahn- und U-Bahn-Betrieb insgesamt 4.232 (1984: 4.157) und im Autobusbetrieb 1.658 (1984: 1.526) Unfälle. An Haftpflichtentschädigungen und Renten für Körperverletzungen sowie Entschädigungen für Sachschäden wurden insgesamt 11,9 Millionen Schilling gezahlt. Ferner wurden Schadenersatzansprüche in der Höhe von 21,6 Millionen Schilling geltend gemacht.

Städtische Bestattung

Dem Unternehmen wurden im Jahre 1985 20.293 (1984: 19.693) Bestattungen zur Durchführung übertragen, wobei der auf Kremationen entfallende Anteil 3.635 Fälle bzw. 17,9 Prozent betrug. Außerdem wurde das Unternehmen mit der Durchführung von 1.836 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen sowie mit 710 Überführungen in das In- und Ausland beauftragt. Überführungen im Wege des Flugtransportes wurden in folgende Länder übernommen: Ägypten, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Indien, Irak, Iran, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Korea, Kuwait, Libyen, Philippinen, Rumänien, Schweden, Syrien, Türkei und USA. Überführungen auf dem Landweg wurden in die Bundesrepublik Deutschland, ČSSR, nach Italien, Liechtenstein und nach Ungarn durchgeführt. Einschließlich verschiedener anderer Leistungen wurden der Städtischen Bestattung im Jahre 1985 insgesamt 27.534 Aufträge erteilt, von denen 593 zu eigenen Lasten durchgeführt wurden, weil Hinterbliebene fehlten, die für die Kosten aufgekommen wären.

Der Anteil der Städtischen Bestattung an allen Wiener Bestattungen lag bei 94,5 Prozent, der Rest entfiel auf Pächter von Konzessionen der Städtischen Bestattung in den an Wien angrenzenden Gemeinden bzw. auf Erfüllungsgehilfen des Unternehmens. Mit 2.933 Fällen fielen im Monat Jänner die meisten Aufträge an, während die niedrigste Auftragszahl im Monat September mit 1.843 Bestattungsfällen registriert wurde.

Der Fuhrpark erbrachte eine Fahrleistung von rund 816.000 km, also um 16.000 km weniger als im Vorjahr. Auf einen Auftrag entfielen im Durchschnitt etwa 30 km, wobei die tägliche Leistung von rund 3.238 km der Entfernung Wien—London—Wien entspricht. Ende des Jahres verfügte das Unternehmen über 20 Fourgons, 14 Glas- und Blumenwagen, 8 Konduktwagen sowie 17 sonstige Fahrzeuge für Wirtschafts-, Mannschafts-, Kurierfahrten usw. Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 47.742 Särge, also um 4.467 mehr als im Vorjahr, hergestellt. Ein Teil der Sargproduktion ist für den Verkauf an Bestatter in den Bundesländern bestimmt. Die Anzahl der dem Unternehmen erteilten Aufträge für künftige Bestattungsdurchführungen („Lebzeitenaufträge“) betrug am 31. Dezember 1985 2.050.

Die seit 10. September 1984 gesperrte Aufbahrungshalle im Friedhof Kalksburg konnte, nachdem die Innenausgestaltung abgeschlossen wurde, in der zweiten Märzhälfte 1985 provisorisch wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Im Auftrag der MA 43 wurde zum vorhandenen Aufbahrungsgebäude ein Zubau errichtet, in dem verschiedene Nebenräume untergebracht sind. Durch den Umbau des Gebäudes wurde der Aufbahrungsraum vergrößert und die Halle — unter Wahrung des Erscheinungsbildes — vollkommen instand gesetzt. Die im Auftrag der Städtischen Bestattung vorgenommene Innenausgestaltung des Zeremonienraumes erfolgte nach den Plänen von Architekt Prof. Dipl.-Ing. Dr. Erich Boltenstern. Dabei wurden, wie bei allen im Jahre 1985 instand gesetzten Aufbahrungsräumen, jene Grundsätze beibehalten, die bereits bei der Gestaltung anderer Aufbahrungsräume die Zustimmung der Bevölkerung gefunden haben. Am Freitag, dem 24. Mai 1985, wurde die seit 1. Oktober 1984 gesperrte Aufbahrungshalle im Pfarrfriedhof Penzing vom Amtsführenden Stadtrat Johann Hatzl im Rahmen einer würdigen Feier wieder ihrer Bestimmung übergeben. Da sich diese Halle im Eigentum der Städtischen Bestattung befindet, wurden nicht nur die Kosten der Instandsetzung des Aufbahrungsraumes, sondern auch jene für die am Gebäude erforderlichen Reparaturen vom Unternehmen getragen. Die Innenausgestaltung des Aufbahrungsraumes erfolgte nach den Plänen des Architekten Dipl.-Ing. Dr. Riccabona. Auch die Aufbahrungshalle 1 im Friedhof Ottakring, die seit Mai 1984 für Bestattungsdurchführungen gesperrt war, konnte wieder ihrer Bestimmung übergeben werden, und zwar am 22. Juli 1985. Die Innenausgestaltung des Aufbahrungsraumes erfolgte nach den Plänen des Architekten Prof. Dipl.-Ing. Dr. Boltenstern. Die Montage eines elektrisch betriebenen Vorhanges erlaubt nun auch in dieser Halle die Abhaltung von Kremationsfeiern. Die seit September 1984 gesperrte Friedhofskapelle bzw. Aufbahrungshalle im Friedhof Hadersdorf-Weidlingau wurde am Dienstag, dem 29. Oktober 1985, durch den Amtsführenden Stadtrat Johann Hatzl feierlich wiedereröffnet. Es ist dies der siebente Friedhof, dessen Aufbahrungshalle nach Aufhebung des Sperrfriedhofbeschlusses renoviert wurde. Die beiden Urnenaufbahrungsräume in der Feuerhalle Wien-Simmering wurden am 2. Dezember 1985 für die Dauer der Instandsetzungsarbeiten am Verwaltungsgebäude, die von der MA 43 durchgeführt werden, gesperrt. Für die Abhaltung der Urnenaufbahrungen stellte die Städtische Bestattung eine provisorische Aufbahrungshalle zur Verfügung.

Wie alljährlich wurden in den Aufbahrungshallen auf verschiedenen Wiener Friedhöfen am 1. November Totengedenkfeiern abgehalten und bei den Mahnmalen für die Gefallenen der beiden Weltkriege von verschiedenen Verbänden Gedenkfeiern veranstaltet. Für diese Feiern stellte das Unternehmen Aufbahrungsgegenstände und Personal zur Verfügung. Ab 1. August 1985 wird auf allen Wiener Friedhöfen bei Trauerfeiern (Erdbestattungen und Kremationsfeiern) ein vom Unternehmen neu geschaffenes Kondolenz-Brevier den Hinterbliebenen ausgefolgt, das bis zu diesem Zeitpunkt verwendete Blumenspendenverzeichnis ersetzt.

Das Unternehmen legte 1985 die Informationsbroschüre „Rat und Hilfe im Trauerfall“ neu auf, die nun zusätzlich grundlegende Informationen über das Bestattungswesen und Empfehlungen für Veranlassungen anlässlich eines Todesfalles enthält. Diese Broschüre wird nicht nur den Bestellern von Bestattungsleistungen ausgefolgt, sondern auch an Interessenten kostenlos abgegeben. Für den vom Unternehmen neu hergestellten Schulungsfilm „Der letzte Weg“, in dem besondere ausländische Trauerfeiern gezeigt werden, stellten der ORF und das Londoner Filmarchiv VIS-NEWS das Material zur Verfügung. Die Einbeziehung von Bestattungsdurchführungen für verstorbene österreichische Persönlichkeiten ermöglicht dem Zuseher einen Vergleich mit dem Wiener Totenkult. Dieser Film soll in erster Linie als zeitgeschichtliche Dokumentation in der fachlichen Ausbildung der Bediensteten des Unternehmens verwendet werden.

Die vom Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission genehmigte Preiserhöhung führte mit Wirkung 1. Jänner 1985 zu einer Erhöhung der Preise für Metallsärge und Metalleinsätze um 1,7 Prozent. Da der Preisunterausschuß auch einer Preiserhöhung für die betriebseigenen Leistungen der Druckereien zugestimmt hatte, wurden von den Partendruckereien die Preise für Trauerdrucksorten mit Wirkung ab 1. Mai 1985 angehoben.

Verschiedene Bedienstete des Unternehmens, die häufig in telefonischem Kontakt mit Kunden stehen, nahmen an einem Seminar über wichtige Verhaltensweisen beim Telefonieren teil, das von Dr. Karlusch (Akademie für Sozialarbeit) im Unternehmen abgehalten wurde. Das Vorstandskollegium nahm an einem von Senatsrat Dr. Moser (MD-VT) durchgeführten Seminar teil, das sich mit dem Thema „Zeitmanagement für Vorgesetzte und Mitarbeiter“ befaßte. Außerdem wurden alle neu aufgenommenen Bediensteten vom Schulungsreferenten in Schulungskursen auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

Das im Zentralgebäude untergebrachte Museum verzeichnete auch 1985 einen wachsenden Zustrom von Interessenten. Es wurde von 1.712 Personen besucht, darunter von 972 Ausländern. Die Bibliothek des Museums umfaßte am Jahresende rund 1.400 Bände aus allen Fachgebieten, die mit dem Bestattungswesen in einem Zusammenhang stehen.

Das Unternehmen wurde 1985 mit folgenden Bestattungen besonderer Art betraut (Anführung in zeitlicher Reihenfolge): Hochschulprofessor Gerda *Matejka-Felden*, Gründerin und langjährige Leiterin der Künstlerischen Volkshochschule und der Wiener Kunstschule; Komm.-Rat Friedrich *Mache*, Vizepräsident i.R. des Freien Wirtschaftsverbandes Österreichs; Univ.-Prof. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Ferdinand *Beran*, Direktor i.R. der Bundesanstalt für Pflanzenschutz Wien; Anton *Karas*, Komponist; Otto *Sagmeister*, Bundesminister a.D.; Ernst *Kein*, Schriftsteller; Anton *Berg*, Komponist; Erwin *Zucker-Schilling*, Chefredakteur i.R.; Lotte *Lang*, Ehrenmitglied des Theaters in der Josefstadt; Melanie *Rupprecht-Reingruber*, ehemalige Erste Tänzerin der k. u. k. Hof- und Staatsoper zu Wien; Bundesrat a.D. Josef *Scheidl*, Generaldirektor i.R. des Österreichischen Rundfunks; Paul *Lube*, General i.R.; Mag. Alexander *Kragora*, Divisionär i.R.; Dr. Franz *Korinek*, Bundesminister a.D.; DDR. Jakob *Weinbacher*, Weihbischof; Alexander von *Zemlinsky*, Komponist; Dr. Herbert *Amry*, Botschafter; Dr. Friedrich *Scheu*, Chefredakteur i.R.; Dr. Otmar *Samsinger*, Marktamtsdirektor der Stadt Wien; Dr. Peter *Krauland*, Bundesminister a.D.; Elly *Naschold*, Schauspielerin; Karl *Zischek*, Fußballspieler des ehemaligen „Österreichischen Wunderteams“; Hans *Patleisch-Christmann*, Motorsportjournalist; Professor Fritz *Zerritsch*, Ehrenmitglied des Künstlerhauses; Pepi *Smistik*, Fußballspieler des ehemaligen „Österreichischen Wunderteams“; Komm.-Rat Dkfm. Max Georg *Bischof*, Direktor i.R. der Österreichischen Länderbank AG; Carry *Hauser*, Maler und Schriftsteller.